Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 241 — **Bromberg,** Sonnabend, den 17. Oktober 1936. — **60. Jahrg.**

Belgiens Schritt ins Freie.

Der König der Belgier hat am Mittwoch in seiner Rede vor dem Ministerrat, in dem die Erhöhung der Militärdienstzeit beschlossen wurde, verkündet, daß Belgien von nun ab außenpolitisch eine Linie strikter Neutralität verfolgen werde. Diese Erklärung hat in der französischen Öffentlichkeit vor allem in den Kreisen der Regierung und der französischen Diplomatie, größte Erregung hervorgerufen, zumal man von diesem Schritt völlig überrascht worden ist. Der französische Botschafter in Brüssel Laroche erhielt am Donnerstag vormittag von Außenminister Delbos Anweisungen für einen sofort einzuleitenden Schritt bei der Belgischen Regierung. Der Außenminister hat Laroche außerdem schwere Vorwürfe gemacht, daß er den Quai d'Orsay auf dieses hochwichtige politische Ereignis nicht vorbereitet habe.

*

Das Pariser „Oeuvre“ sieht die Dinge vollkommen richtig, wenn es die Erklärung des belgischen Königs im Ministerrat, der die militär-politische Selbständigkeit seines Landes und die Ablehnung jeder militärpolitischen Bindung verkündete, als einen schweren Schlag für das System der kollektiven Sicherheit bezeichnet. In klarer Erkenntnis der großen Gefahren, die dieses System mit sich bringt, hat der belgische Ministerrat beschlossen, in Zukunft wieder auf die Linie jener Neutralität zurückzukehren, auf der sich Belgien vor dem Weltkriege befand. Ein Unterschied ist allerdings. Damals beruhte diese Neutralität auf einem internationalen Vertrage und internationalen Garantien. Jetzt gedenkt Belgien, sie aus eigener Kraft zu wahren, und deshalb ist gleichzeitig mit der Verkündung der vollkommen neuen außenpolitischen Orientierung eine Erhöhung der militärischen Dienstzeit und eine Verstärkung der Verteidigungskräfte des Landes beschlossen worden.

Es ist begreiflich, daß man namentlich in Paris über die Nachrichten aus Brüssel lebhaft bestürzt ist. So ganz überrascht brauchte man allerdings nicht zu sein, denn der belgische Ministerpräsident van Zeeland hat kürzlich schon in Genf Delbos und Eden erklärt, im Rahmen eines etwaigen neuen Westpaktes wünsche Belgien nur die Stellung einer garantierten, nicht aber die einer garantierenden Macht einzunehmen. Damit hat er sich bereits auf den jetzt offiziell verkündeten Standpunkt der Neutralität gestellt. Aber in Paris verließ man sich wohl darauf, daß Belgien 1919 eine Militärkonvention mit Frankreich einging, die das Land zu einer aktiven Teilnahme an kriegerischen Auseinandersetzungen Frankreichs verpflichtete. Außerdem glaubt man in Paris trotz der blamablen Erfahrungen im italienisch-abessinischen Konflikt ja immer noch an den Sanktionsartikel 16 des Völkerbundpaktes. Auch er würde unter Umständen Belgien zu militärischen Maßnahmen gegen ein etwa mit Sanktionen belegtes Land verpflichten.

König Leopold und der Ministerrat haben dessen ungeachtet das entschlossene Bekenntnis zur unbedingten Neutralität abgelegt und den Willen bekundet, diese Neutralität notfalls mit den Waffen in der Hand gegen „einen plötzlichen Überfall, von welcher Seite er auch immer erfolgen möge“, zu verteidigen. Belgien wird sich also auch, da der König ausdrücklich auch Defensivallianzen mit irgendeinem Staate ablehnte, in Zukunft nicht mehr an jenen „Generalstabsbesprechungen“ beteiligen, die in letzter Zeit wiederholt das verschleierte Vorspiel militärpolitischer Abmachungen waren.

Man wird sich natürlich fragen müssen, was Belgien zu diesem höchst bemerkenswerten Kurswechsel veranlaßt hat. Das schlechte Gewissen Frankreichs hat bereits die Antwort darauf gegeben. Belgien — so schreibt der „Petit Parisien“ — sei vor allem erschreckt über die Beistandsverpflichtungen des französisch-sowjetrussischen Paktes. In der Tat, dieser unselige Vertrag, der wie eine unübersteigbare Barriere die Befriedigung und Verständigung im Westen verhindert, würde für Belgien, wenn es sich jetzt nicht auf seine eigenen Interessen und auf die Neutralität allen sie nicht berührenden internationalen Verwicklungen gegenüber zurückzöge, im Zusammenhang mit der Militärkonvention vom Jahre 1919 Verpflichtungen heraufbeschwören, die den Bestand des Staates gefährden könnten.

Das grundsätzlich Wichtige an dem belgischen Beschluß ist, daß er die gleiche Einstellung verrät, die Deutschland zur Ablehnung des komplizierten kollektiven Sicherheitssystems veranlaßt. Auf der Grundlage der Auseinandersetzung über die beiderseitigen Lebensinteressen zweier Staaten ist zwischen ihnen, sofern sie überhaupt guten Willens sind, immer eine Verständigung möglich. Aber die im besten Einvernehmen miteinander lebenden Länder würden unfehlbar in eine Katastrophe hineingezogen werden, wenn der Gedanke des jeden Staat an jeder Konfliktsmöglichkeit beteiligenden Paktsystems, wie Frankreich und Sowjetrußland ihn vertreten, Wirklichkeit werden würde. Belgien hat ihm jetzt eine entschiedene Absage erteilt, und das ist gut so.

Eine Sonderfrage ist, welche Korrekturen nunmehr das Westpaktschema erhalten muß. Auf der alten Locarno-Basis ist es nach der Stellungnahme Belgiens natürlich nicht mehr möglich.

Belgien sichert seine Grenzen.

Rückkehr zur unbedingten Neutralität.

Unter dem Vorsitz König Leopolds fand am Mittwoch, wie aus Brüssel gemeldet wird, ein Ministerrat statt, in dem beschlossen wurde, dem Parlament einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Erhöhung der Militärdienstzeit bei der Infanterie auf 18 Monate und bei den übrigen Truppenteilen auf 12 Monate vorsieht. Ferner sollen noch einige Änderungen in dem bestehenden Militärgesetz vorgenommen werden.

In einer amtlichen Verlautbarung heißt es, der Gesetzentwurf über die Militärreform folge in seinen wesentlichen Zügen den Ergebnissen, zu denen der gemischte Militärausschuß gelangt sei. Die Reform bezwecke die Sicherung einer ganzen und vollständigen Deckung der Grenze. Die Motorisierung der Kavallerie und die Ausdehnung des Freiwilligensystems seien vorgesehen. Die zugunsten der kinderreichen Familien bestehenden Ausnahmen sollen, wie in der Verlautbarung ausdrücklich hervorgehoben wird, aufrechterhalten werden, eine Konzession, die ganz offensichtlich darauf abzielt, den Widerstand der Flamen gegen die Erhöhung der Militärlasten zu beschwichtigen.

*

Im Mittelpunkt des Ministerrates stand eine

Rede des Königs,

worin er u. a. erklärte: „Unsere Militärpolitik wie unsere Außenpolitik, die notwendigerweise die erstere bedingt, muß sich vornehmen, nicht einen mehr oder weniger siegreichen Krieg infolge einer Koalition vorzubereiten, sondern den Krieg von unserem Gebiet auszuschalten. Indem Belgien sich dieser Aufgabe entledigt, trägt es in hervorragendem Maße zum Frieden in Westeuropa bei, und es schafft dadurch von selbst ein Recht auf Achtung und auf etwaige Hilfe aller Staaten, die an diesem Frieden Interesse haben. Über diese Grundlagen ist die belgische Öffentlichkeit einer Meinung. Aber unsere Verpflichtungen dürfen darüber nicht hinausgehen, und jede einseitige Politik schwächt unsere Lage nach außen und ruft, zu Recht oder zu Unrecht, Uneinigkeit im Innern hervor. Ein Bündnis, selbst wenn es rein verteidigungsmäßiger Natur wäre, führt nicht zum Ziel; denn so schnell auch die Hilfe eines Verbündeten erfolgen könnte, so würde sie doch erst nach dem blitzartig vor sich gehenden feindlichen Einfall einsetzen können. Um gegen den ersten Stoß anzukämpfen, würden wir in jeder Lage allein sein.

Deshalb müssen wir eine ausschließlich belgische Politik verfolgen. Diese Politik muß entschlossen darauf abzielen, uns aus den Streitigkeiten unserer Nachbarn herauszuhalten. Sie entspricht unserem Ideal.

Diejenigen, die an der Möglichkeit einer solchen Außenpolitik zweifeln, mögen das stolze und entschlossene Beispiel Hollands und der Schweiz betrachten. Unser Militärsystem kann nur die einzige Aufgabe haben, uns vor einem Krieg, von wo er auch kommen möge, zu bewahren. Unser Militärstatut entspricht nicht mehr den neuen Möglichkeiten eines überraschenden Einfalls. Es sichert weder die ständige Verteidigung unserer Grenzen noch die Sicherheit der Mobilmachung, noch die Zusammenziehung des Heeres.“

Paris nicht sonderlich überrascht.

In französischen diplomatischen Kreisen erklärt man, nicht sonderlich überrascht zu sein, da bereits die von dem belgischen Außenminister Spaak in Genf vertretenen Grundsätze eine fühlbare Umstellung Belgiens im Sinne der Rückkehr zur Vorkriegsneutralität erkennen ließ. Die Rede des Königs Leopold trage einer seit Monaten in der belgischen Öffentlichkeit sich abzeichnenden Strömung Rechnung. Die Rede zeige wohl die Richtlinien der künftigen belgischen Politik auf,

aber diese Haltung müsse jetzt in neuen Abkommen oder in der Anpassung der bestehenden Abkommen an die neue Lage ihren Niederschlag finden.

Wenn die Grundsätze, die fortan für die belgische Diplomatie maßgebend seien, eine neue Grundlage erhalten hätten, müßten sie noch verwirklicht werden, d. h. die Haltung Belgiens gegenüber den anderen Ländern bleibe zu präzisieren. Aus diesen Erwägungen heraus müßte man in den Kreisen der französischen Diplomatie annehmen, daß die Erklärung des Königs Leopold Aussichten für internationale Verhandlungen eröffne, über die man allerdings noch nicht irgendwelche Mutmaßungen anstellen könne. Zu dieser Annahme neigen die französischen Politiker um so mehr, als in belgischen Kreisen in Paris behauptet worden sein soll, daß Belgien nicht den Völkerbund verlassen und auch tätig an der Westpaktkonferenz mitarbeiten werde.

Zurückhaltung in London.

Die amtlichen Stellen in London sind in ihrer Beurteilung der Lage vorläufig zurückhaltend. Reuter meint, der belgische Wunsch nach einer Rückkehr zur Vorkriegsneutralität sei in letzter Zeit aus zwei Gründen neu belebt worden, nämlich durch die britische Locarno-Note vom 18. September und durch die Tatsache, daß Belgien der Regierung Blum in Frankreich und dem französisch-sowjetrussischen Bündnis ablehnend gegenüberstehe und eine weitere Linksschwenkung in Frankreich befürchte.

Vom Standpunkt der britischen und französischen Sicherheit würde eine Rückkehr Belgiens zum Neutralitätsstatus einen schweren Schlag bedeuten.

Im Falle einer strengen Neutralität Belgiens wären **Generalstabsbesprechungen** zwischen Belgien, Frankreich und England unmöglich. Auch würde es dann eine Verletzung der belgischen Neutralität sein, wenn bei einem europäischen Konflikt englische und französische Flugzeuge belgisches Gebiet überfliegen. Außerdem entfalle für England und Frankreich der Vorteil, im Kriegsfall belgische Flugzeugstützpunkte oder belgische Horchposten benutzen zu können. Andererseits sehe Belgien ein, **daß seine Unversehrtheit für die Sicherheit Englands und Frankreichs ausschlaggebend sei.** Wenn die belgische Neutralitätspolitik bis zur letzten logischen Folgerung durchgeführt wurde, dürfte Belgien selbstverständlich nicht in der Lage sein, seine Verpflichtungen unter Sanktionsartikel 16 der Völkerbundsatzung zu erfüllen. Es wäre jedoch überstürzt, wenn man annehme, daß Belgien aus diesem Grunde aus dem Völkerbund austrete.

Von amtlicher englischer Seite wird die in Paris geäußerte Vermutung, die belgische Erklärung über eine Rückkehr zur Neutralität sei mit Unterstützung oder stillschweigender Zustimmung Englands abgegeben worden, als unrichtig bezeichnet.

Richtig sei, daß England auf eine derartige Entwicklung in Belgien gefaßt gewesen sei. Es bestehe jedoch guter Grund zu der Annahme, daß England weit davon entfernt sei, den belgischen Schritt zu begrüßen, und daß es sogar versucht habe, den Belgiern von einem solchen Kurs abzuraten.

Deutsche Note zur Locarno-Frage.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus London meldet, hat der deutsche Geschäftsträger, Fürst Bismarck, den ständigen Unterstaatssekretär im Foreign Office, Sir Robert Vansittart, aufgesucht, um ihm eine Note zu überreichen, die eine vorläufige Antwort auf die britische Note vom 18. August in der Frage der Locarno-Konferenz der fünf Mächte darstellt. Darin wird um gewisse Aufklärungen ersucht, die Deutschland vor der endgültigen Stellungnahme notwendig erscheinen, so u. a. über die Auswirkungen des Russenpaktes auf den neuen Locarno-Pakt.

In der britischen Note war der Vorschlag gemacht worden, zwei getrennte Pakte abzuschließen und zwar zwischen England, Frankreich, Belgien und Deutschland sowie andererseits zwischen Frankreich, Deutschland und Italien, was bedeuten würde, daß England zur Garantieleistung nicht bereit ist. Deutschland fordert nun die gleiche Behandlung Italiens mit den anderen Unterzeichnermächten und ferner, daß anstatt zweier verschiedener ein allgemeines System des gegenwärtigen Beistandes geschaffen werde. Die deutsche Note stellt, so wird von der Polnischen Telegraphenagentur betont, offenbar die Einleitung zu den kommenden Berliner Besprechungen des italienischen Außenministers Ciano dar. In britischen Kreisen werde die deutsche Stellungnahme als eine neue Erschwerung der Verhandlungen betrachtet.

Rumäniens Außenminister nach Polen eingeladen.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Belgrad:

Der rumänische Außenminister Antonescu hat während seines Aufenthalts in Belgrad dem Vertreter der Polnischen Telegraphen-Agentur erklärt, er habe die Einladung des Ministers Beck zu einem Besuch in Warschau mit großem Vergnügen angenommen, da er Warschau einen Besuch schulde. Antonescu betonte, daß der Besuch demnächst erfolgen werde.

Antonescu ist bekanntlich der Nachfolger von Titulescu, dessen Stellung als ewiger Außenminister Rumäniens unerschütterlich schien. Es ist bekannt, daß Titulescu auf dem Boden der internationalen Politik häufig als Gegenspieler Polens aufgetreten ist. So ist es u. a. bei der seinerzeitigen Wiederwahl Polens in den Völkerbundrat zu dem eigentümlichen Zustand gekommen, daß Titulescu als Außenminister Rumäniens, also einer mit Polen eng verbündeten Macht, die sonderbarsten Machenschaften inszenierte, um die Wahl Polens zu hintertreiben. Die polnische Presse richtete damals die heftigsten Angriffe gegen diese Methoden Titulescus, dessen vertraute Zusammenarbeit mit den sowjetrussischen Politikern auf dem Genfer Boden immer wieder in Erscheinung trat. Mit der überraschenden Ausbootung Titulescus aus der Regierung ist ein wesentliches Hindernis in den polnisch-rumänischen Beziehungen beseitigt worden. Der neue Außenminister Antonescu gab bei seinem Amtsantritt unverzüglich in einem Telegramm an Minister Beck seine Absicht kund, die gegenseitigen Beziehungen wieder in die rechte Bahn zu lenken.

Unterredung zwischen Beck und Delbos.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Paris:

Der polnische Außenminister Oberst Józef Beck brachte den Donnerstag vormittag in der Botschaft zu, worauf er sich um 12,30 Uhr in das Quai d'Orsay begab, wo er dem französischen Außenminister Delbos einen Besuch abstattete. Die Unterredung der beiden Minister dauerte bis 1,15 Uhr, d. h. bis zu dem Augenblick, da das dem polnischen Gast zu Ehren gegebene Frühstück begann. Anschließend an das Frühstück hatte Minister Beck Gelegenheit, einen längeren Gedankenaustausch mit dem Ministerpräsidenten Blum zu pflegen und sich auch mit den Ministern Chautemps und Auriol zu unterhalten.

Aus französischen Pressekommentaren geht hervor, daß sich die Unterredungen des polnischen Außenministers mit den Mitgliedern der Französischen Regierung in einer herzlichen Atmosphäre abgewickelt hätten. Es sei die Entwicklung der internationalen Lage seit der letzten Genfer Session geprüft woren, ferner habe man sich über die Folgen unterhalten, die die neue belgische Politik der strikten Neutralität auf die in Vorbereitung befindliche Locarno-Konferenz ausüben könnte.

An das vermutliche Thema der Unterredungen zwischen Beck und den französischen Ministern anknüpfend, weist die Wochenschrift „Tribune des Nations" darauf hin, daß die Ereignisse der letzten Wochen die

Spannung der deutsch-russischen Beziehungen

auf den ersten Plan gerückt hätten. Dieses Problem spiele eine dominierende Rolle in den Vorbereitungen zu der Konferenz der Locarnostaaten. Mit Rücksicht auf seine geographische Lage interessiere sich Polen besonders für dieses Problem, und von Polen hänge viel ab, daß diese Spannung eine Milderung erfahre. Die Stärkung und technische Organisation des französisch-polnischen Bündnisses bilde die beste Garantie für eine Stabilisierung des Friedens.

Die Anwesenheit des Ministers Beck in Paris und die Unterredungen, die er mit den französischen Ministern hatte, seien eine neue Etappe auf dem Wege der Belebung des polnisch-französischen Bündnisses, das eines der wesentlichen Elemente bei der Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Ordnung in Europa sei.

Stimmungsumschwung in Frankreich?

In einem Pariser Artikel der **„Gazeta Polska"** wird hervorgehoben, wie stark sich seit dem Mai die Stimmung in Frankreich gegenüber der „Volksfront" geändert habe. Allgemein habe sich jetzt die Überzeugung gefestigt, daß der Kommunismus in kurzer Zeit auf der ganzen Linie Bankrott erlitten habe auf dem Gebiete der auswärtigen Politik, wie in der Sozial-, Wirtschafts- und Finanzpolitik. Auch der Kommunismus sei in der Welt zweifellos durch den Verlauf der Ereignisse in Spanien diskreditiert worden.

Der sowjetrussisch-französische Pakt zeige sich von Tag zu Tag mehr als riskante und untragbare Unternehmung.

Die französische Presse könne nicht verschweigen, daß die „verbündete" Sowjet-Diplomatie systematisch Frankreich in Genf und außerhalb Genfs erhebliche Schwierigkeiten mache. Das gelte ebenso für die Frage der Fünf-Mächte-Konferenz wie für die Neutralität gegenüber Spanien. Endlich bemühten sich die Kommunisten ernsthaft, Zwischenfälle an der Rheingrenze hervorzurufen. Die französische Öffentlichkeit, die sich mit der Frankabwertung habe abfinden müssen, glaube nicht an eine günstige Weiterentwicklung, wenn nicht der Kommunismus als Regierungsfaktor in Frankreich liquidiert werde.

Moskau beharrt auf seiner Forderung.

Moskau hat die in London unternommene Entlastungsoffensive zugunsten Madrids noch immer nicht aufgegeben. Der Sowjetrussische Botschafter Maisky hat am Donnerstag in Begleitung des Geschäftsträgers Kagan schon wieder den Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses, Lord Plymouth, aufgesucht. Wie in unterrichteten Kreisen angenommen wird, hat der Sowjetvertreter von neuem eine sofortige Einberufung des Nichteinmischungsausschusses zur Prüfung der letzten sowjetrussischen Note gefordert.

Dieser neue sowjetrussische Vorstoß ist um so auffallender, als bereits am Mittwoch der Vorsitzende des Nichteinmischungsausschusses Lord Plymouth, die Moskauer Forderung in einer ungewöhnlich kühlen Form abgelehnt hatte.

Inzwischen sind in London die portugiesischen Bemerkungen zu der Sowjetnote eingetroffen. Portugal weist die Beschuldigung der Sowjets, daß es das Nichteinmischungsabkommen verletzt habe, scharf zurück. Den Vorschlag, einen Untersuchungsausschuß an die spanisch-portugiesische Grenze zu entsenden, nimmt Portugal grundsätzlich unter der Voraussetzung an, daß ähnliche Ausschüsse auch nach den in den Händen der Madrider Regierung befindlichen Häfen entsandt werden.

Der vielgeschäftige Litwinow.

In Genf hat Litwinow eine eifrige Tätigkeit hinter den Kulissen entfaltet, über welche die Sowjetpresse nur in Aufzählungen der Unterredungen berichtet, die der Volkskommissar mit den Staatsmännern Englands, Frankreichs, der Tschechoslowakei, Rumäniens, Spaniens und der Türkei gehabt hat, wie auch der Besuche, die Vertreter Bulgariens, Litauens, Lettlands, Estlands, Finnlands, Afghanistans und Chinas Litwinow abgestattet haben. Diese Art der Berichterstattung soll wohl den Eindruck erwecken, daß der Außenkommissar der Sowjetunion mehr der von den Diplomaten der anderen Mächte in Genf gesuchte Politiker war, als der Beziehungen suchende und anknüpfende. Tatsächlich aber hat bei den zahlreichen Besprechungen Litwinow nicht nur die Stellung des mit ruhiger Würde abwartenden und umworbenen Diplomaten eingenommen, vielmehr dürfte er bei vielen der aufgeführten Unterredungen den ersten Schritt getan haben.

Für die Sowjetpolitik war Genf ein Feld, auf dem geerntet werden mußte, und wenn der Ertrag kleiner war, als man in Moskau vielleicht berechnet hatte, so dürfte hinter den Kulissen doch auch manches besprochen worden sein, was für die Politik der Sowjetunion in Zukunft nutzbar gemacht werden kann. Der Moskau so unerwünschte Verlauf der Dinge in Spanien hat die Sowjetdiplomatie, wie es scheint, zu besonderer Rührigkeit angespornt. Litwinow ist unterdessen bekanntlich von Genf nach Paris gereist.

*

Moskau tadelt Polens „Zickzackpolitik".

In den letzten Tagen hat die Sowjetpresse wiederholt die Außenpolitik Polens zur Zielscheibe ihrer Ausfälle gemacht. Die „Krasnaja Swesda", das Blatt der Roten Armee, spricht in diesem Zusammenhang von einer „Zickzacklinie", die Polen in seiner Außenpolitik bevorzuge. Infolgedessen hätten die Nachbarstaaten den Eindruck, daß die Warschauer Politik unklar und unberechenbar sei. Nach dem Besuch des Generals Rydz-Śmigły in Paris wären bedeutungsvolle Veränderungen der polnischen Politik vorausgesagt worden, man habe aber nicht den Eindruck, als ob in der seither abgelaufenen Zeit irgendeine Veränderung eingetreten sei. Der ganze Artikel läuft wieder einmal auf die Anpreisung der Politik der Kollektivsicherheit heraus: Polen müsse sich für eine gerade Linie in der Politik entscheiden und „seinen Platz in der Mitte derjenigen Staaten einnehmen, die für den Frieden kämpfen".

In den offiziösen „Iswestija" wird in einem Artikel, der in witzelndem Feuilletonstil abgefaßt ist, der französischen Marianne der Rat gegeben, sich darüber Klarheit zu verschaffen, ob ihr polnischer Freier auch wirklich „ernste Absichten hege.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 16. Oktober 1936.

Krakau — 2,04 (— 1,92), Zawichost + 2,04 (+ —,—), Warschau + 2,05 (+ 2,22), Plock + 1,77 (+ 1,92), Thorn + 2,33 (+ 2,06) Fordon + 2,13 (+ 1,78), Culm + 1,98 (+ 1,62) Graudenz + 2,08 (+ 1,76), Kurzebrak + 2,09 (+ 1,88), Piekel + 1,48 (+ 1,31), Dirschau + 1,42 (+ 1,34), Einlage + 2,52 (+ 2,38), Schiewenhorst + 2,70 (+ 2,54). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Die Ziele der sowjetrussischen Fallschirmspringerei.

Ein aufsehenerregender Spionagefall beschäftigt wiederum das finnische Hofgericht zu Wasa. Angeklagt sind der Reserveoffizier der sowjetrussischen Roten Armee E. Kirchhoff aus Leningrad und der finnische Arbeiter S. Salmela. Kirchhoff, der in Sowjetrußland zu seinem Verräterhandwerk ausgebildet worden war, hatte den Sonderauftrag, Landungsmöglichkeiten für sowjetrussische Fallschirmtruppen in Nordfinnland auszukundschaften. Ferner hat er militärisch wichtige Brücken und Fabriken in Nordfinnland photographiert und Material über die Drahtverbindungen im Lande gesammelt.

Der Fall wirft ein neues Licht auf die wahren Ziele der sowjetrussischen Fallschirmspringerei. Man erinnert sich dabei auch der zahlreichen Meldungen über mysteriöse Nachtflugzeuge, über die vor Jahresfrist in der ganzen nordischen Presse immer wieder berichtet wurde. Der finnländische Reichstag hatte bekanntlich vor knapp drei Wochen die Regierung Kivimäki gestürzt, als sie schärfere Strafen für Landesverrat und Spionage verlangte.

Zwangsarbeitslager in Litauen.

Der litauische Sejm nahm mit 43 von 47 Stimmen ein Gesetz über die Errichtung von Zwangsarbeitslagern an für Personen, die durch die Kriegskommandanten oder auf dem Verwaltungswege mit Arrest von mehr als zehn Tagen oder mit in Arrest umgewandelte Geldstrafen von mehr als 100 Lit bestraft werden.

Der Sejmabgeordnete Pakalnischkies gab im Namen der drei memelländischen Vertreter, die den Gesetzentwurf ablehnten, eine Erklärung ab, in der er u. a. ausführte: Die neuen Gesetzesvorlagen über die Zwangsarbeitslager bedeuteten eine weitere Ausdehnung der Rechte der Kriegskommandanten und gäben neue Möglichkeiten, die Rechte und Freiheiten der Memelländer zu beschränken. Nach der Überzeugung der überragenden Mehrheit der memelländischen Bevölkerung fehle für den seit zehn Jahren im Memelgebiet bestehenden Kriegszustand jede Voraussetzung. Von den dem Memelgebiet verliehenen Rechten bleibe fast gar nichts mehr übrig, so daß sie praktisch als beseitigt angesehen werden müßten. Das Verhalten des Kriegskommandanten sei geeignet, die zwischen dem Memelgebiet und Litauen bestehende Kluft weiter zu vertiefen.

Religiöse Unruhen in Bombay.

13 Tote und 140 Verwundete.

Nach einer längeren Ruhepause sind, wie aus London gemeldet wird, in Bombay wieder einmal religiöse Unruhen ausgebrochen, bei denen 13 Personen getötet und 140 verwundet wurden.

Im Byculla-Bezirk von Bombay haben die Hindus nämlich in der Nähe einer mohammedanischen Moschee den Bau eines Tempels begonnen. Das gab den Anlaß zu einem Kampf zwischen Hindus und Moslem, der mit Steinen und Messern geführt wurde. Der Straßenbahnverkehr wurde unterbrochen. Nach kurzer Zeit hatten sich die Kämpfe auch auf andere Stadtteile ausgedehnt. Ein Teil der Bevölkerung verschanzte sich, von Panik ergriffen, in den Wohnungen. Die Polizei ging mit dem Knüppel vor und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

General Milch in Rom.

Wie aus Rom gemeldet wird, ist der Staatssekretär im Reichsluftfahrtministerium, General der Flieger Milch, am Donnerstag in Rom eingetroffen. Zu seiner Begrüßung hatten sich u. a. Staatssekretär, Luftarmeegeneral Valle, eine Reihe höherer Offiziere des italienischen Luftfahrtministeriums sowie ein Vertreter des italienischen Außenministeriums eingefunden. Die Begrüßung der beiden Staatssekretäre, die gemeinsam unter den Klängen der deutschen und der italienischen Nationalhymnen die Front der Ehrenkompanie abschritten, war sehr herzlich.

Schiffsuntergang bei Manila. — 27 Fahrgäste ertrunken.

Einer Meldung aus Manila zufolge teilt der Kapitän des Küstenmotorschiffes „Sugbu" mit, daß sein Schiff in der Nähe von Manila mit 42 Fahrgästen und Mannschaften an Bord im Taifun untergegangen sei. Es hätten nur 15 Fahrgäste gerettet werden können. Sie seien alle schwer verletzt gewesen. — Die Opfer des Taifuns betragen 420.

Volkstum, Staat und Nation in Westeuropa.

Ein französischer Staatsmann hat in der ersten Kriegszeit einmal erklärt, sein Land könne sich selbstlos für die Rechte der nationalen Minderheiten einsetzen, da es selbst keine Minoritäten beherberge. Den naheliegenden Hinweis auf das damals gerade lebhaft erörterte elsaß-lothringische Problem tat er ab mit der Kennzeichnung als „Familienzwist". In Wahrheit ist Frankreich ein ausgesprochener Nationalitätenstaat: die Flamen im Norden, die deutschstämmigen Elsässer und Lothringer im Osten, die keltischen Bretonen im Westen, die Basken, Katalonen und Korsen im Süden, sind die lebendige Veranschaulichung dieser Tatsache. Die Franzosen verweisen demgegenüber stets auf die Kraft des alle Provinzen und Landschaften einenden Nationalbewußtseins. Sie verwechseln dabei die Begriffe Volkstum, Staat und Nation. Treue zum Staat und Bejahung des Nationalgedankens stehen selbstverständlich nicht an sich im Gegensatz zum Volksbewußtsein. Sie stehen in einem Wechselverhältnis, das durchaus harmonisch und frei von Spannungen sein kann, wie das zumeist herangezogene Beispiel der Schweiz beweist.

Die Annahme, daß die im Laufe der Jahrhunderte in den französischen Staatsverband eingegliederten fremdvölkischen Gebiete restlos im Franzosentum aufgegangen und jedes Ich-Bewußtsein verloren hätten, ist in der Nachkriegszeit längst widerlegt worden. Neben der deutschen Volksgruppe an der Ostgrenze und dem Flamentum in dem an Belgisch-Flandern grenzenden Teil Frankreichs sind es besonders die Bretonen, die von Jahr zu Jahr stärker ihre Verschiedenheit von „Frankreich" betonen und in einer „Bretonischen Nationalpartei" („Party National Breton") die politische Form des Widerstandes gegen Paris gewählt haben. Das Beispiel Irlands wirkt besonders auf die jüngere Generation, die die eigentliche Trägerin des Kampfes ist. Sie weiß sehr wohl, daß weiteste Schichten des bretonischen Volkes für einen ernstlichen Kampf nicht „reif" sind, aber sie sieht es gerade als ihre Aufgabe an, die Gleichgültigen aufzurütteln. „Unsere Aufgabe ist die des Lehrers", erklärte kürzlich ein Anhänger dieser Idee. „Erziehen wir unser Volk, sammeln wir es neu, zeigen wir ihm schöne Vorbilder, schmieden wir die Waffen seiner geistigen und wirtschaftlichen Befreiung!"

In Paris schenkt man diesen Dingen nur selten Beachtung, etwa in den Fällen geheimnisvoller Attentate auf französische Denkmäler, Verwaltungsgebäude usw. Verständnis für die ganze Tiefe des Problems ist jedoch so gut wir nirgends zu finden, da dem Durchschnittsfranzosen jeder Sinn für das Wesen eines „Volkstums" abhanden gekommen ist. Das geringschätzige Urteil über die bretonische Selbsterneuerung hat jedoch seine Berechtigung verloren, seitdem erstmals bei den diesjährigen Wahlen zur französischen Kammer eine ganze Anzahl der Gewählten sich ausdrücklich auf die Verteidigung der bretonischen Sprache, der stark vernachlässigten wirtschaftlichen Sonderbelange usw. festgelegt haben.

Der Kampf gegen den Bolschewismus, der in Frankreich zurzeit auch die Form landschaftlich gebundener antimarxistischer „Fronten" annimmt, kann dazu beitragen, das Selbstbewußtsein der bodenständigen Volksgruppen und damit die latente Spannung gegenüber dem zentralistischen Staat zu verstärken.

In Belgien, das sich im Gegensatz zu seinem französischen Nachbarn im Süden zum Vorhandensein dreier Volksgruppen und grundsätzlich auch zu ihrer Gleichberechtigung bekennt, tritt vor allem die Kraft des flämischen Volksteiles beständig bedeutsamer zutage. Die Zeit der Vorherrschaft der Wallonen, die dem Gesamtstaate Jahrzehnte hindurch ein französisches Gepräge gegeben hatten, ist nach dem Kriege bald von dem zähen Ringen der Flamen überwunden worden. Schritt um Schritt mußte dementsprechend auch die Katholische Regierungspartei auf ihrem flämischen Flügel den Volkstumgedanken stärker hervorkehren. Es geschah sicher teils nur aus taktischen Gründen der Abwehr radikal flämisch gesinnter Gruppen, — die neuerdings unter Staf de Clerq durch Zusammenschluß stoßkräftiger geworden sind —, teils aber doch auch wegen des flämischen Drucks in den eigenen Reihen. Der Aufstieg der jungen „Rex"-Bewegung, der zu einem guten Teil zu Lasten des wallonischen Flügels der Katholischen Partei gegangen ist, scheint jetzt das Übergewicht der Flamen hier so verstärkt zu haben, daß ernstlich vom bevorstehenden Zustandekommen einer eigenen flämischen katholischen Volkspartei die Rede ist, einer „Katholieke Vlaamsche Volkspartij", die noch im Laufe des Oktober gegründet werden soll. Zusammen mit der ebenfalls geplanten „Parti Catholique Social" für den wallonischen Teil des Staatsgebietes soll sie (nach Angaben des Brüsseler „Standaard") den „Block der Katholiken Belgiens" bilden.

Diesen Plänen liegt die Erkenntnis zugrunde, daß die katholische Idee allein heute nicht mehr die Kraft besitzt, volkhafte Spannungen zu überbrücken. Nur wenn diese Neugliederung begleitet ist von ehrlicher, entschlossener Verteidigung des Volkstums, wird sie den erhofften Erfolg haben können. Die Auseinandersetzung zwischen Volk, Staat und Nation wird dadurch jedenfalls aber in starkem Maße gefördert werden.

Kleine Rundschau.

Rekord-Flug England-Neuseeland geglückt.

Die Engländerin Jean Batten in Auckland gelandet.

London, 16. Oktober. (Eigene Meldung.) Die englische Fliegerin Jean Batten, die vor einigen Tagen zu einem Alleinflug England-Neuseeland gestartet war, ist am Freitag morgen gegen 5 Uhr in Auckland glatt gelandet.

Australische Fachkreise hatten bei Antritt des Fluges ihre Bedenken gegen das Überfliegen des Tasmanischen Meeres geäußert. Die australischen Luftbehörden hatten sogar ein Verbot geplant, diese äußerst gefährdete Strecke zu überfliegen. In letzter Minute wurde aber davon Abstand genommen, da für ein solches Verbot nicht ausreichende, begründete Unterlagen vorhanden waren.

*

34 600 Mark in Goldstücken gefunden.

Einen ungewöhnlichen Fund machten, wie erst jetzt bekannt wird, Bauarbeiter Anfang Oktober in Brück im Kreise Zauch-Belzig. Sie waren damit beschäftigt, in einer Kammer eine Zementdecke zu legen. Bei den Aufräumungsarbeiten stießen sie auf zwei teekesselartige Töpfe, in denen sich annähernd 200 Rollen Goldmünzen in 10- und 20-Markstücken in Betrage von 34 600 Mark befanden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 16. Oktober.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung mit einzelnen Regenschauern an.

Was Gottes ist.

Text: Matthäus 22, 15—22. Lied Nr.: 110. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.

Unser heutiger Bibelabschnitt bringt die bekannte Szene, in der der Herr von seinen Feinden über die Pflicht dem Kaiser Zins zu geben, befragt wird. Es war eine heikle Frage. Sagte Jesus: Ja, so hatten seine Feinde leichtes Spiel, ihn beim Volk als Parteigänger der verhaßten römischen Landesgewalt anzuschwärzen. Sagte er: Nein, so hatten sie wiederum es leicht, ihn bei der Obrigkeit als Feind zu verklagen. Jesus hat ihr niedriges Ränkespiel durchschaut, darum gibt er eine Antwort, zu der sie schweigen müssen. An der Münze, die des Kaisers Bildnis trägt, macht er es ihnen einfach genug klar: So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Es hat ein Politiker geurteilt, diese Antwort Jesu sei mehr wie ein ganzer Band politischer Gelehrsamkeit. Was sagt sie denn? Wir stehen in der Welt immer zwischen zwei Mächten, irdischen und himmlischen Gewalten, wir sind Wanderer zwischen beiden Welten, Bürger beider Reiche, eines irdischen Staates und des Himmelreiches. Das gibt unserem Leben eine Spannung, aus der wir uns nicht herauslügen und heraustäuschen können. Denn hier erheben beide Welten ihren Anspruch an uns. Jeder sind wir verpflichtet, jede hat ein Recht, zu fordern, daß wir ihren Gesetzen folgen. Wehe, wenn wir nur Christen sein wollten, aber nicht Staatsbürger! Wehe, wenn wir nur Staatsbürger sein wollten, aber nicht Christen! Wehe, wenn wir dem Kaiser geben wollten, was Gott gebührt und Gott nur, was dem Kaiser gebührt! Die beiden Welten gehören zusammen und wollen doch nicht vermengt werden, sonst wird Unheil daraus. Religion und Politik kann man nicht ineinander mischen, ohne beiden zu schaden. Darum sollen die Männer der Kirche nicht Politik treiben wollen und die Männer der Politik nicht Kirche machen wollen. Wo aber ein Christ Gott gibt, was Gottes ist, da kann der Kaiser ruhig sein, da wird er dem Kaiser geben, was des Kaisers ist. Christen haben es gelernt: Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat.

D. Blau-Posen.

„August der Starke."

Uraufführung in Polen.

Der erste und **bisher bedeutendste Film**, der in der künstlerischen Arbeitsgemeinschaft zwischen Deutschland und Polen entstanden ist und den Titel „August der Starke" trägt, erlebte gestern in Bromberg seine Uraufführung für Polen. Der lang erwartete Film hat gleich am ersten Tage ein volles Haus im Kino „Kristall" in Bromberg gebracht. Das Manuskript ist auf deutsche und polnische Quellen gleichzeitig zurückzuführen, die Regie führt Paul Wegener, der ein ganzes Füllhorn der Eleganz und des barocken Stils der Zeit August des Starken ausgeschüttet hat.

Der Film ist ein Mosaikwerk einzelner Episoden und amouröser Szenen aus dem Leben dieses bedeutenden sächsischen Königs, dessen ganzes Streben auf die Personalunion zwischen Sachsen und Polen und demnach auf die polnische Krone hinzielte. Der Film entbehrt bei diesem Mosaik dramatischer Momente. Er veranschaulicht aber bei der kurzen Gegenüberstellung der Bestrebungen des Schwedenkönigs Karl XII. das feinsinnige Kunstverständnis August des Starken, dessen Werke noch heute in Dresden und Warschau Zeugnis von der Größe seiner Herrschaft ablegen. Wenn im Schlußteil des Films der alte und in Polen stets fremd gebliebene König durch seine alten Dresdener Freunde an die Musik des großen Thomas-Kantors in Leipzig erinnert wird und wenn ihm gleichzeitig in der Schloßkapelle zu Warschau die H-moll-Messe Bachs vorgesungen wird, dann charakterisiert dies die enge Verbundenheit dieses sächsischen Königs mit der Kunst, für welche er viel geopfert hat. Die Herrschergröße August des Starken ist durch dieses Mosaik der einzelnen Szenen aber nicht getroffen worden. Es ist schließlich schade, daß die Tatsache nicht zum Ausdruck kommt, wie August der Starke in gewaltigen Bauten den Dresdener Barock nach Warschau verpflanzt hat, weil er glaubte, sich dadurch in Polen heimisch zu fühlen. Dieses Moment hätte wundervolle Szenen ergeben können.

Die Regie hat es verstanden, Bilder hervorzuzaubern, die von außerordentlich malerischer Wirkung sind. Auch im Spiel der Hauptdarsteller hat man die Zeit des Barocks sehr glücklich getroffen. Wir nennen nur die Hauptdarsteller Michael Bohnen, Lil Dagover, Luise Claudius, Suchocki, Loda Halama (deutsche und polnische Künstler), die sich einer so schwierigen Aufgabe mit künstlerischem Bewußtsein entledigt haben.

S.

§ **Ihren Verletzungen erlegen** ist die Verl. Rinkauerstraße 6 wohnhafte Franziska Junka. Sie hatte, wie wir kürzlich berichteten, auf dem Güterbahnhof einen Unfall erlitten, als sie zwischen den dort stehenden Kohlenwagen Kohlen aufgelesen hatte. Die Pferde eines Fuhrwerkes zogen plötzlich an, wobei die Genannte überfahren wurde und schwere Verletzungen erlitten hatte. Am Mittwoch früh ist sie nun im St. Florianstift ihren Verletzungen erlegen.

§ **Bei der Arbeit verunglückt** ist der 25jährige Bruno Holz, dem beim Einsetzen von Scheiben in einer Autokarosserie eine der Scheiben zersprang und die Schlagader der linken Hand durchschnitt. Er wurde unverzüglich in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

§ **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich auf der Chausseestraße (Grunwaldzka). Dort wurde beim Überqueren des Fahrdamms der 60jährige Adolf Zirke von einem Personenauto angefahren. Der Bedauernswerte wurde zu Boden gerissen und blieb besinnungslos liegen. Man schaffte den Verunglückten in seine Wohnung und sorgte für ärztliche Betreuung.

§ **Eine unangenehme Überraschung** erlebte ein Landwirt, der in einem Konfektionsgeschäft einen Mantel kaufen wollte. Er legte zu diesem Zweck seinen eigenen Mantel ab, um einen neuen anzupassen. Dabei war ihm einer der Verkäufer behilflich. Als er dann seine Geldtasche suchte, mußte er das Fehlen derselben mit 40 Zloty feststellen. Der Mann begab sich sofort zur Polizei und gab den Vorfall zu Protokoll, wobei er behauptete, daß er lediglich von dem Angestellten des Geschäfts bestohlen sein könne.

§ **Ein dreister Einbruch** wurde bei dem Landwirt Julius Daj in Dobromierz bei Hopfengarten (Brzoza) in der Nacht zum Mittwoch verübt. Unbekannte Einbrecher verschafften sich Eingang von der Hofseite in die Wohnung und betraten das Zimmer, in dem der 79jährige Landwirt schlief. Hier nahmen sie ein kleines Schränkchen von der Wand, mit dem sie in den Garten gingen. Im Garten erbrachen sie ein Schubfach und stahlen daraus 1200 Zloty und drei Sparkassenbücher der Spar- und Darlehnskasse Groß-Neudorf. Von der Frechheit der Diebe, die zweifellos mit den Wohnverhältnissen vertraut gewesen sein müssen, zeugt die Tatsache, daß sie den Hofhund in seiner Bude einsperrten und diese mit dem Hund weit hinaus auf das Feld trugen. Die benachrichtigte Bromberger Kriminalpolizei erschien sofort mit einem Polizeihund am Tatort und nahm die Verfolgung auf.

§ **Die Untersuchung des Brandes** bei dem Landwirt Bernsdorff in der Bergstraße (Piaski) 69 bei Mühltal, über den wir seinerzeit berichteten, führte zur Verhaftung einer Person unter dem Verdacht der Brandstiftung. Es handelt sich um einen Landstreicher, der bei dem Wirt um ein Nachtlager vorgesprochen hatte. Da der Mann wenig vertrauenerweckend aussah, lehnte der Wirt die Bitte ab. In der Nacht waren die Bewohner dann durch Hundegebell erwacht und kurze Zeit darauf standen die Stallungen in Flammen. Es besteht der Verdacht, daß der Landstreicher aus Rache für das nichtgewährte Nachtlager die Brandstiftung begangen hat.

§ **12 Paar Schuhe gestohlen** wurden aus der Wohnung des Schuhmachermeisters Chmarzyński, fr. Friedrich Wilhelmstraße (Zygmunta Augusta) 24. — Ein Einbrecher war in die Wohnung der Frau Janowska, Posenerplatz 9, eingedrungen Als die Frau mit dem Aufräumen eines Zimmers beschäftigt war, hörte sie im Nebenzimmer verdächtige Geräusche. Sie begab sich in dieses Zimmer und stellte zu ihrem nicht geringen Schrecken fest, daß ein junger Mann die Betten zusammengepackt hatte, um damit zu verschwinden. Bei dem Anblick der Frau sprang der Jüngling mit einem Kissen unterm Arm durch das Fenster der im Erdgeschoß gelegenen Wohnung und konnte ungehindert entkommen. Er hatte ebenfalls durch das Fenster den Weg in die Wohnung genommen.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

* **Exin** (Kcynia), 15. Oktober. **Vor einigen Tagen kam** der hiesige Eisenbahnschaffner Josef Sawada **auf tragische** Weise ums Leben. Aus Verzweiflung über den **Tod des** Ernährers der Familie unternahm die hinterbliebene Witwe am Mittwoch einen Selbstmordversuch, indem sie eine größere Menge Essigessenz trank. Sie wurde ins Städtische Krankenhaus überführt.

h **Hermannsruhe** (Kawki), 14. Oktober. Die hiesige Polizei hat in den letzten Tagen bei einem Bauern in Dąbrowken eine Stute beschlagnahmt, über deren Herkunft er nicht Nachweis führen konnte, und wahrscheinlich aus einem Diebstahl herrührt. Das Pferd ist braun, mit einem Pfeil auf der Stirn, Vorder- und Hinterbeine sind unten weiß. Der Eigentümer kann sich auf der hiesigen Polizeistation melden.

ss **Inowroclaw**, 15. Oktober. Vor dem hiesigen Burggericht hatte sich wegen Betruges der 35jährige Einwohner Alois Milke zu verantworten. Derselbe hat im Jahre 1932 seine Familie in Holland verlassen und war nach Polen eingewandert. In Inowroclaw hatte er nacheinander vier Frauen kennengelernt, sich als Kavalier vorgestellt, ihnen die Heirat versprochen, Geld abgegaunert und dann im Stich gelassen. Nach den belastenden Aussagen der vier betrogenen Zeuginnen wurde der Betrüger zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

÷ **Kolmar** (Chodzież), 10. Oktober. Versteigerungen. Die beiden Grundstücke von St. Mańczyk-Posen in der ul. Grudzińskich Nr. 12 werden am 18. November, vormittags 10 Uhr im hiesigen Burggericht zwangsweise versteigert. Das erste Grundstück besteht aus einer Villa mit Stallungen und Garten, das zweite aus einem Wohnhaus mit 11 Einzimmerwohnungen mit Küchen. Das erste Grundstück ist auf 15 210 Zloty, das zweite auf 18 920 Zloty abgeschätzt. Die Aufrufswerte sind wie folgt: 11 408 und 14 190 Zloty.

ss **Mogilno**, 15. Oktober. Am 29. Oktober werden im hiesigen Burggericht in der Zeit von 10—11 Uhr vormittag drei Landwirtschaften zwangsweise versteigert, und zwar: 1. die Landwirtschaft der Eheleute Josef und Marta Noske in Józefowo, 3,93,70 Hektar groß, Ausrufungspreis 4444,50 Zloty; 2. die des Josef Skarupiński in Huta Palędzka, 19,96,50 Hektar groß, Ausrufungspreis 6750 Zloty und 3. die der Eheleute Wilhelm und Elisabeth Gregor in Huta Palędzka, 17,56,00 Hektar groß, Ausrufungspreis 11 466,00 Zloty.

Das Kreiskomitee des Arbeitsfonds hat im vergangenen Jahre zwecks Linderung der Arbeitslosennot eine sehr rege und zufriedenstellende Tätigkeit entfaltet. An Bargeld wurden 87 504,09 Zloty und an Naturalien für 21 240,20 Zloty gespendet.

* **Mogilno**, 16. Oktober. Am Donnerstag wurde in der Stadtverordnetensitzung die Bürgermeisterwahl durchgeführt. Nach der Verlesung der Namensliste der 25 Kandidaten für den Bürgermeisterposten wurden die Wahlzettel abgegeben. Es fielen neun Stimmen auf den Bankdirektor Sylvester Andrzejewski in Mogilno und sechs Stimmen auf den Bürgermeister Antoni Szostak in Bentschen, so daß erstgenannter mit Stimmenmehrheit zum Stadtoberhaupt von Mogilno gewählt ist. Nach der Bestätigung durch das Wojewodschaftsamt wird die Stadtverordnetenversammlung das Bürgermeistergehalt beschließen.

e **Moritzfelde** (Murucin), den 15. Oktober. Dem Schmiedemeister Seehawer in Bachwitz (Łukowiec) wurde ein Pflug aus dem Garten gestohlen, ferner wurden dem Stellmacher Raasch 6 Hühner sowie dem Bauern Fitzlaff 14 Hühner entwendet.

ss **Znin**, 15. Oktober. Dem Wunsch des Publikums entsprechend hat die Leitung des hiesigen Postamts veranlaßt, daß vom 16. d. M. ab der Telephondienst bis 12 Uhr nachts verlängert wird, wodurch die Telephonabonnenten auch von den ermäßigten Gebühren nach 7 Uhr abends werden Gebrauch machen können.

Zu unserem gestrigen Bericht „Mit der Wagenrunge die Tochter erschlagen" wird uns ergänzend mitgeteilt, daß der Mörder Walenty Bugaj sich selbst gerichtet hat. Im Walde bei Obrzycko wurde die Leiche des Selbstmörders an einem Baum hängend gefunden. Im Verdacht der Beihilfe zum Mord an seiner Schwester wurde der 26jährige Stefan Bugaj verhaftet.

Chef-Redakteur Gotthold Starke (in Urlaub); verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Berliner Solisten-Vereinigung

In Bromberg.

Der Chor Waldo Favres, die „Berliner Solisten-Vereinigung", hat nun zum zweiten Male in Bromberg konzertiert. Sein erstes Auftreten hier war der Erfolg einer reifen Künstlerschaft, die in einem selten gehörten Chorklang, in einem herrlich geschulten Stimmaterial und in einer stilreinen Darbietung der Werke gipfelte. Ein solcher Abend bleibt unvergessen.

Die künstlerischen Eindrücke, die dieser Chor zu vermitteln vermag, waren noch ungleich stärker beim zweiten Konzert (am 12. Oktober in Kleinerts Festsälen). Die Vortragsfolge stand um einige Grade höher, ein nahezu schmeichelhaftes Zugeständnis für Bromberg. Und wieder offenbarte dieser Chor Schönheiten des Chorgesanges, die nahezu eine Idealverbindung von herrlichen Stimmen, Interpretation und unfehlbarem Stilgefühl sind. Von den Werken des 16. Jahrhunderts, von Haßler bis Brahms, war jede Darbietung ein künstlerisch geschliffener Edelstein. Jede Möglichkeit, in kleine Effekte überzugleiten, werden streng vermieden. Wenn Monteverdi oder Orlando di Lasso gesungen werden, dann bleibt die choristische Feinarbeit des 16. Jahrhundert bewahrt, keine unzulässige Dynamik kann sich in solchem Falle einschleichen. Die alten Meister erstanden untadelig. Die fünf a-capella-Chöre von Brahms haben die Vielfarbigkeit dieses Chores gezeigt, man kann Brahms vollendeter kaum noch hören. Die fünf ostpreußischen Volkslieder, die der in Berlin wirkende Friedrich Welter in meisterhafte Sätze gegossen hat, können in der Art ihrer Darbietung als Schulbeispiel eines Chorsingens hingestellt werden.

Das einzige neuzeitige Werk der Vortragsfolge, die von dem erst zweiundzwanzigjährigen Berliner Ulrich Sommerlatte vertonte Legende von Will Vesper „Genius des Volkes" hinterläßt selbst beim ersten Hören den Eindruck einer starken Künstlerschaft, die dieses Werk hat entstehen lassen. Für die meisten — selbst für die ehrlich um die Kunst ringenden — ist dieses Werk noch „Problem". Ein Blick in die Partitur aber verrät eine starke schöpferische Leistung, die alle Gesetze des polyphonen Chorstils beherrscht und inhaltlich richtig zu deuten weiß, auch wenn diese Tonsprache und Themenbildung zunächst noch fremd klingen mögen. Daß bei einem solchen „Problem" die Darbietung eine ganz vorzügliche gewesen sein muß, beweist die Tatsache, daß diesem Werk bei uns ein herrlicher Beifall zuteil wurde.

Und wieder werden die sagen, die dieser Feierstunde der Musik beiwohnten: ein wertvoller und unvergeßlicher Abend!

*

Und nun die „Kritik" für Bromberg selbst. Sie ist nicht für diejenigen bestimmt, die sich in der Tat auch die bescheidendste Ausgabe nicht erlauben können, sondern sie richtet sich gegen die, welche sich viele Ausgaben gestatten, die außerhalb eines wirklichen Kulturbedürfnisses liegen — aber künstlerische und kulturelle Veranstaltungen meiden.

Der Abend in Kleinerts Festsälen war schlecht besucht. Man sah kaum einen, von denen, die im Laufe der letzten Jahre so laut zu sagen wissen, sie treten „für die Rettung der deutschen Kulturarbeit" ein. Ihr Bedürfnis nach kulturellen Werten erstreckt sich anscheinend nur — auf öffentliche Hetzversammlungen.

Und dann sah man auch diejenigen nicht, für welche jede Veranstaltung, die Anspruch auf eine höhere Geistigkeit hat, entweder „zu hoch oder unverständlich" ist. Ob diese niemals über ihren „Courts Mahler"-Horizont hinaus gehen können.

Hoffentlich bald — wenn wir als deutsche Volksgruppe im Ausland noch Anspruch darauf haben wollen, nicht in Oberflächlichkeit abzugleiten, sondern uns der deutschen Kulturgüter wirklich bewußt zu werden!

Die Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft möge die Fahne der deutschen Kulturpflege aufrecht halten.

A. S.

In Thorn

gab die Berliner Solisten-Vereinigung im Deutschen Heim am 13. Oktober ihr Konzert. Dem Verein der Kunstfreunde ist es zu danken, daß dieser künstlerisch hochwertige Abend, der seinesgleichen in Thorn sucht, hier stattfinden konnte. Trotz mancher erschwerenden Umstände war der Saal erfreulicherweise gut besetzt.

Die Darbietungen des Chores unter Leitung seines feinsinnigen Dirigenten Waldo Favre standen bei gleicher Vortragsfolge auf der gleichen künstlerischen Höhe wie in Bromberg. Der Beifall steigerte sich bisweilen zu stürmischen Kundgebungen, so daß der Chor zu mehreren Zugaben gezwungen war. Thorn hofft, diesen herrlichen deutschen Chor bei der nächsten Konzertreise wieder begrüßen zu können.

In Graudenz

war der Veranstalter des Konzerts der Berliner Solisten-Vereinigung, das am 14. d. M. stattfand, die „Liedertafel"-Graudenz, die damit im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft für kulturelle Veranstaltungen einen ganz besonderen Dank verdient.

Das künstlerische Erlebnis im Gemeindehaussaal, der eine zahlreiche und dankbare Zuhörerschaft vereint sah, gehört zu den erlesendsten musikalischen Genüssen. Es gab die gleiche Begeisterung wie in Bromberg und Thorn. Wir haben ein Chorsingen vernommen, dem man voller Andacht zuhören mußte.

Wann kommen die „Berliner" wieder?

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 18. Oktober 1936 (19. Sonntag n. Trinit.)
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.

Bromberg, Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Sup. Aßmann, 11½ Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Pfarrer Hesekiel.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr Pfarrer Hesekiel, ½12 Uhr Kindergottesdienst, Dienstag abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. **8** Uhr Gottesdienst*, Pfr. Eichstädt, vorm. ½12 Uhr Kindergottesdienst. Montag abends 8 Uhr Kirchenchor. Jugendvereine wie üblich.

Luther-Kirche, Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst, **nachm.** 4 Jugendbund, **nachm.** 5 Uhr Blaukreuzstunde.

Kl. Bartelsee. Vorm. ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachmittags **3** Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Jugendstunde. Mittwoch abends 7 Uhr Singen.

Schröttersdorf. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, anschließend **Erneuerungswahlen** zu den kirchl. Gemeindeorganen, nachm ½2 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch abends ½8 Uhr Singen.

Prinzenthal. Montag abends 8 Uhr Kirchenchor bei Blumwe,

Schleusenau. Vorm. 10 Gottesdienst mit anschließendem Kindergottesdienst Dienstag abends 8 Uhr Bibelbesprechung mit der weiblichen Jugend im Sitzungsraum der Kirche.

Jägerhof. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst. Montag abends 8 Uhr Kirchenchor.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. Vorm. 9½ Uhr Gottesdst., nachm. 3½ Uhr Gottesdst. Mittwoch abends 8 Uhr Gottesdienst.

Evangl.-luth. Kirche, Posenerstraße 25. Vorm. 9½ Uhr Lesegottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. vorm. 8¾ Uhr Gebetsstunde, nachm. 2 Uhr Kinderstunde, nachm. 3½ Uhr Jugendbund, nachm. 5 Uhr Evangelisation, Pr. Gnauk. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Evangl. Gemeinschaft, Töpferstraße (Zduny) 10. Vorm. 10 Uhr Predigt, Pred. Durdel, nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Erntedankfest, Pred. Wecke, Durdel, Ansprachen, Gesänge, Gedichte. Montag abends 8 Uhr Singstunde. Donnerstag abds. 8 Uhr Bibelstunde.

Baptisten-Gemeinde, Rinkauerstraße 41. Vorm. 9½ Uhr Predigt, Pred. Otto Lenz, im Anschluß Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Predigt, Prediger Baumgart, im Anschluß Jugendstunde. Donnerstag nachm. 5 Uhr Frauenverein. Von Montag bis Freitag, abends 8 Uhr, Evangelisations-Vorträge von Pr. W. Gutsche, Łódź.

Osielsk. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Eichstädt. Kirchenwahlen.

Cielle. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Kruschdorf. Vorm. 10 Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Lochowo. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Grünkirch. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, vorm. 11 Uhr Wahlen. Freitag abends 6 Uhr Jungmädchenstunde.

Schulitz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, vorm. ¼12 Uhr Kindergottesdienst.

Otterau-Langenau. Nachm. ½3 Uhr Festgottesdienst, nachm. ½4 Jugendstunde.

Nakel. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfar. Thom-Debenke.

Geldmarkt

Suche 6—9000 Zł. a. Hypoth. nach Goldwährung. Näher. 3283 **Pomorska 12, Wohn. 3.**

Teilhaber sucht mit 5000 Złoty **Wirkungskreis.** Offerten unter D 7199 a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

Teilhaber oder Pächter für meine seit 1843 bestehende **Essig- und Mostrich-Fabrik** gesucht. Gefl. Off. unt. B 7279 an die Gst. d. Zt.

Offene Stellen

Suche strebsam. **landwirtschaftlichen Eleven** mit Vorkenntnissen, da jetziger zum Militär einberufen. 7277 **Foedisch, Rogalin,** pow. Sępólno. Pom.

Gehilfe für Kolonialwarengeschäft verb. mit Restaurant, per sofort bezw. 1. 11. 1936 **gesucht.** Bewerber m. Branchekenntnissen und guten Umgangsformen können sich m. Gehaltsansprüchen u. H7215 an d. Geschst. d. Zeitung melden.

Einen ordentl. u. fleiß. **Knecht** nicht unter 18 Jahren stellt sofort ein 3289 **Bettinger, Ostrometzko.**

Stellengesuche

Landw. Beamter nach beend. Militärzeit. **sucht Stellg.** Gefl. Ang. u. G 3461 an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń,** erb. 7187

Landwirtssohn m. Abiturium u. einjähriger Praxis **sucht Stellung als Eleve** zum baldigen Antritt. Offerten unter M 7230 a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

Chauffeur evgl., led., 25 Jahre alt, gelernt. Autoschlosser, **sucht Stellung** (Besitzersohn, 120 Morg.). Offert. unter K 7227 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Energischer Förster, unverh., in all. Arbeiten des Berufs sowie mit d. Teichwirtschaft bestens vertraut, erstkl. Zeugn. u. Referenzen, sucht sof. oder später Stellung. Offerten u. R 3216 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Tücht. Fleischergeselle mit guten Zeugnissen sucht von sof. od. später Stellung. Off. unt. P 3290 an die Gst. d. Zt.

Bäckergeselle 28 J. alt, im Besitz der Handwerkskarte, tücht. u. zuverlässig, sucht von sof. od. später Stellung. Zuschriften unter W 7284 an die Gst. d. Zt.

Müllersohn 23 Jahre alt, Gesellenprüfung, Absolv. eines Handelskursus, **sucht passende Stellung** bei etwas Taschengeld. Angebote unt. E 7202 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Heirat

Für jungen erfahrenen und tüchtig. Landwirt, kath., wird Gelegenheit **zur Einheirat** von altem Landwirt gesucht. Kauf evtl. nicht ausgeschlossen. Garant. Vermögen 15 000 zł. Photo, welche zurückgesandt werden, vertrauensvoll erbeten. Off. u. N7231 a.d.G.d.Z.

Evgl. **Schmied,** blond, 25 J., 2000 Zł. Verm., sucht Damenbekanntsch. zw. **bald. Heirat.** Strengste Diskret. Zuschrift. mit Bild, w. a. W. zurückges. w., unt. **Nr. 7257** a. **Emil Romey, Grudziądz.**

Erstklass. Schuhmacherwerkstatt sucht **Lehrling** aus gutem Hause und **Gesellen. Fr. Richert,** Schuhmacher-Meister, **Chełmża,** Chełmińska 25.

Flotte, deutsch-polnische **Stenotypistin** gesucht. Off. u. O 3285 a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche mögl. von sogl. **einf. Stütze** oder **Alleinmädchen** mit Kochkenntnissen f. sämtl. Hausarb. aufs Land. Bewerb. u. R 7250 a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche z. 1. 11. tücht. ev. **Stubenmädchen** 7260 das schon in Stellung war. Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüche an **Frau G. Weissermel** poczta Kruszyny, pow. Brodnica. Pom.

Bilanzbuchhalterin poln.-deutsch, langjähr. Praxis, erfolgreich in Steuer- und Exekutionssach. **sucht Dauerstellung.** Gefl. Offerten unt. E 3121 an die Geschst. d. Ztg.

Suche von sofort oder zum 1. 11. Stellung als **Küchen- oder Hausmädchen.** Kenntnisse im Kochen und Glanzplätten vorhanden. Zuschrift. unt. T 7263 a.d.G.d.Ztg. erb.

An- u. Verkäufe

Suche größere **Landwirtschaft** zu kaufen. Offerten unter S 3097 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Genußmittelfabrik (Markenartikel), gut eingeführt, erweiterungsfäh., zu verkauf. Erforderl. 15—25 Mille. Offerten unter J 7218 a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

5-stöck. Wohnhaus in **Gdynia,** a. d. Hauptstraße (Św. Jańska), umständehalber **günstig zu verkaufen.** Jahreseinnahme ca. 25000 Zł., Anz. 120- bis 140000 Zł. Ferner zu verkaufen in Gdynia **Luxus-Villa** 10 Zimmer mit allem Komfort, Ausblick aufs Meer, Waldnähe, Garage. Zuschr. u. O 7069 a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

Schlachtpferde kauft und bittet um Angebote 7124 **W. Preuss, Bydgoszcz,** Dworcowa 104. Tel. 3355.

Jagdhund guter Sucher, zu verk. **Ogrodowa 18.** 3287

Bernhardiner-Hund 5 Mon. alt, schön., stattl. Tier, wundervoll gezeichnet, stubenr., für d. bill. Preis von 65 Zł. zu verkaufen. **Fuhrich,** 3273 **Brodnica,** Pom.

Junge, weiße 3280 **Leghorn-Hähne** sowie graue **Zwerg-Kochin u. Mille-Fleurs** aus gut. Zucht verkauft **Hans Strelow, Bydgoszcz,** Ustronie 7.

Verkaufe zur Zucht amerikan. weiße Riesen-**Peking-Erpel** 8 zł **Ente** 6 zł **Rote Rhodeländer Hähne** Stck. 5 zł Frau **Ch. Schmekel, Wiskitno,** 7236 p. Wierzchucin król. pow. Bydgoszcz.

Teppiche Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst. M. Schmolke,** Bydgoszcz, Jezuicka 22 Tel. 1301. 6914

Kühler für Komnick Lastwagen in gutem Zustande gesucht. Angebote mit Preisangabe erbeten unt. **Nr.** 7081 an **Emil Romey, Grudziądz.** 7081

Kartoffel-Sortier-Zylinder (Bollert), Leistung stündlich 6708 bis 2500 Kilo 135.— zł
„ 4750 „ 240.— „
„ 8000 „ 540.— „
Frankolieferung! **Markowski, Poznań,** Jaina 16, Landmaschinen.

Rollwagen 40—60 Ztr. Tragkraft, zu kaufen gesucht. Offert. unt. U 7278 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Echte Keller-Champignons in größeren Mengen laufend zu kaufen gesucht. Preisangebote unter S 7252 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kutschwagen preiswert zu verkaufen **Pomorska 46, W. 3.** 3128

1 Lanz-Traktor Großbulldogg **1 Drehbank** 2 m Drehlänge, zu kaufen gesucht. Offert. mit genauen Angaben und Preis unt. B 3113 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

1 Dieselmotor Fabrikat **Wolf,** Magdeburg, 25 PS., nur 6 Monate gelaufen, 7373 **1 Elektromotor** für 110 Volt, Gleichstrom, 4 PS., mit Anlasser, Syst. **Siemens,** Berlin, fast neu, zu verkaufen. **Browar Zbąszyn.**

Klee kauft 7180 **Walter Rothgänger, Grudziądz.**

Ca. 4000 Ztr. großfall. Kartoffeln „Industrie", unsort., f. d. Preis von 1,50 p. Ztr. franko Bahnhof Mrocza, auch in kleinen Posten ab Hof verkft. **Gutsverwaltung Matyldzin,** 7201 Post u. Tel. 22 Mrocza.

1000 Zentner **Futterrüben** hat abzugeben 7229 **A. Littfinski, Czarnowo,** pow. Toruń.

Balken Kantholz, Schalbretter, Fußboden- und Tischlermaterial offeriert billigst 2905 **Sägewerk Fordońska 48.**

Wohnungen

5 Zimmer, Zentralheiz., Bad, hochpart., z. 1. 11. z. verm. 7268 **Bl. Weyssenhoffa 5.**

Laden mit Wohnung in der ulica Grunwaldzka 49 am Markt gelegen, zu vermieten. Näheres zu erfragen **Toruńska 52.** 3291

Möbl. Zimmer

1 bis 2 gut möblierte **Zimmer** in ruh. Hause zu verm. **Gdańska 77, W. 5.** 3282

Gut möbl. Zimmer Zentralh., z. verm. 3242 **Jagiellońska 2, Wg. 20.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 241

Bromberg, Sonnabend, den 17. Oktober 1936

Pommerellen.

16. Oktober.

Graudenz (Grudziądz)

× **Seine Rechnung für genossene Getränke zu begleichen „vergaß" vor einiger Zeit in dem Restaurant „Pod Kotwicą" an der Weichsel der Mechaniker Leon Samulewski.** Als es ans Bezahlen ging, da mußte der bedenkenlose Zecher gestehen, daß sein Portemonnaie leer war. Das war dem Wirt natürlich nicht egal, und so verklagte er den geldlosen Besucher. Das Burggericht verurteilte nun den S. zu einem Monat Arrest mit Bewährungsfrist; diese gilt aber nur dann, wenn der Verurteilte dem Restaurateur gegenüber in bestimmter Zeit die Schuld begleicht. *

× **Zwei Strombezieher ohne Entgelt** standen am Dienstag vor dem Burggericht. Es waren dies der Elektromonteur Mieczysław Straszkiewicz und der Buchbinder Antoni Łazarski von hier. Sie haben es verstanden, sich elektrischen Strom zu verschaffen dadurch, daß sie durch eine gewisse Manipulation verhinderten, daß der verbrauchte Strom vom Zähler registriert wurde. Der Stadt ist dadurch ein Verlust von 161,40 Złoty erwachsen. Das Gericht, das sich mit diesem Mißbrauch zu befassen hatte, erkannte gegen die beiden Genannten auf je sechs Monate Gefängnis, allerdings mit Bewährungsfrist. *

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Infolge der starken Regengüsse erfuhr der Wasserstand in den letzten 24 Stunden eine weitere Zunahme um 34 Zentimeter und betrug Donnerstag früh bei Thorn 2,06 Meter über Normal. — Auf der Strecke Warschau—Dirschau bzw. Warschau—Danzig passierten die Stadt die Personen- und Güterdampfer „Goniec" und „Hetman" bzw. „Sowiński" und „Jagiello" sowie die Schleppdampfer „Kołłątaj" und „Posejdon" mit je einem mit Sammelgütern beladenen Kahn, und auf der Fahrt von Danzig bzw. Dirschau nach der Hauptstadt machten die Personen- und Güterdampfer „Krakus" und „Mickiewicz" bzw. „Saturn", „Faust" hier Aufenthalt. Nach Warschau starteten Passagierdampfer „Saturn" und Schleppdampfer „Wanda I" mit einem leeren und je einem mit Sammelgütern und Reis und Wolle beladenem Kahn. * *

* **Wojewodschafts-Hilfskomitee für Kinder und Jugendliche** Dieser Tage fand in der Aula des Pommerellischen Wojewodschaftsamts in Thorn unter dem Vorsitz des Stadtpräsidenten Leon Raszeja im Beisein des Vize-Wojewoden Zygmunt Szczepański die erste konstituierende Versammlung des Wojewodschafts-Hilfskomitee für Kinder und Jugendliche statt. An dieser Versammlung nahmen 86 Vertreter der Behörde, der Wohltätigkeitsorganisationen, der Geistlichkeit usw. teil. Stadtpräsident Raszeja wurde durch den Wojewoden zum Präses des Komitees ernannt. * *

* **Der Verein für Jugendpflege Thorn** veranstaltete am letzten Montag einen gut besuchten Kameradschaftsabend im Deutschen Heim. Der Vorsitzende Alfred Raapke erledigte zunächst den geschäftlichen Teil. Zu Kassenprüfern wurden von der Versammlung bestimmt Gerhard Finger und Paul Siegmund. Sodann hielt Alfred Raapke einen längeren Vortrag über deutsche Städte und Landschaften, die er in diesem Jahre aufgesucht hatte. Ein Tanz machte den Schluß der Veranstaltung. Die Klavierbegleitung lag in den Händen von Fräulein Olga Hoffmann. * *

* **Das Kino „Swit"** bringt zurzeit einen neuen Spitzenfilm in deutscher Sprache, den der aus dem Wessely-Film „Episode" rühmlichst bekannte Regisseur Walter Reisch geschaffen hat. Betitelt ist dies Werk „Silhouetten". Es führt uns mitten hinein in das Leben des Balletts klassischen Stiles, das in der Vorkriegszeit seine höchste künstlerische Vollendung erfahren hat. Die Leiterin des Ballettkorps, von Luli von Hohenberg sehr lebenswarm und natürlich dargestellt, muß aber einsehen, daß der nur klassische Tanz in die heutige Zeit nicht mehr restlos hineinpaßt und muß sich umstellen; dies nicht nur in ihrem künstlerischen Empfinden, sondern auch in ihrem privaten Leben. Wie die einzelnen Figuren des Balletts nichts weiter sind als gewissermaßen Silhouetten vor dem Bühnenhintergrund, so sind auch die Menschen nur Silhouetten auf der Bühne des Lebens. Der Film gewährt Einblicke in menschliche Schicksale, die sich hinter der glänzenden theatralischen Aufmachung abspielen. Künstlerisch vollendet sind die vielen Tanzszenen, ausgezeichnet die musikalische Umrahmung und die Tonwiedergabe. * *

v **Kommunist Szpecht zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.** Die Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn verhandelte unter dem Vorsitz des Vizepräses Krupka gegen den jüdischen Kommunisten Josef Szpecht, 20 Jahre alt, von Beruf Zahntechniker, geboren in Lodz, ledig, der, wie die Anklage besagt, durch seine umstürzlerischen Umtriebe die Struktur des Polnischen Staates mit Gewalt abzuändern versuchte. Der Angeklagte wurde der ihm zur Last gelegten Vergehen für schuldig befunden und zu fünf Jahren Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von acht Jahren verurteilt. * *

╪ **Durch die Polizei festgenommen** wurden am Mittwoch zwei durch das Polizeikommissariat in Inowrocław gesuchte Personen. Außerdem wurden zwei Personen unter Diebstahlsverdacht und zwei zwecks Feststellung der Identität ins Polizeiarrest eingeliefert. — Zur Anzeige kamen aus Stadt- und Landkreis Thorn nicht weniger als vierzehn kleinere Diebstähle, von denen neun schnell aufgeklärt wurden. Wegen Übertretung polizeilicher Verwaltungsvorschriften und wegen Vergehen gegen die Bestimmungen der Wegeordnung wurden je drei Protokolle aufgenommen. **

*

╪ **Aus dem Landkreise Thorn,** 15. Oktober. Während eines am Montag in Thornisch-Papau veranstalteten Vergnügens kam es unter einigen Teilnehmern zu einer Schlägerei, bei der Jan-Jakub Swiatkowski und Zygmunt Kurdyna aus Thorn-Papau nicht unerheblich in Mitleidenschaft gezogen wurden. Erstgenannter mußte in das frühere Diakonissen-Krankenhaus Thorn-Mocker eingeliefert werden. Polizeiliche Fahndungen nach den Tätern sind im Gange. **

Der Staatspräsident in Graudenz.

Graudenz, 15. Oktober.

Wie angekündigt traf Donnerstag früh 9 Uhr Staatspräsident Professor Mościcki mit einem Sonderzuge aus Warschau kommend in Graudenz ein. In seiner Begleitung befand sich der Kriegsminister General Kasprzycki. Der Generalinspekteur der polnischen Armee Divisionsgeneral Rydz-Smigły, dessen Besuch ebenfalls erwartet war, hatte leider absagen müssen.

Aus Anlaß dieses hohen Besuches hatte die Stadt ein überaus festliches Gewand angelegt. Die Straßen füllten große Menschenmassen. Als speziell imposante Dekorationen seien hier das von der „Unia" an der Ecke Bahnhof- und Rehdenerstraße errichtete geschmackvolle Portal, ein gleiches von der Firma Herzfeld und Victorius in der Oberthornerstraße — Ecke Schulstraße erbautes, ferner die von erstgenannter Firma in der Pohlmannstraße, am Piłsudskiplatz geschaffene beiderseitige, mit dichtem Laub verzierte Anlage, gleichzeitig landwirtschaftliche Erzeugnisse vor Augen führend, zu erwähnen. Auch die Ehrenpforte auf dem Getreidemarkt, an deren Säulen man Handwerksembleme erblickte, gehört zu den hervorragendsten Objekten der Schmückung. Ein buntes, wimpelgeschmücktes Bild boten die beiden Plätze, auf denen sich die öffentlichen Hauptereignisse des Tages zutrugen: der Weichseluferplatz und der neue Marktplatz an der Piłsudskistraße.

Der Sonderzug mit dem Staatspräsidenten hielt vor der vor dem Bahnhof befindlichen Gartenanlage mit dem Denkmal des Marschall Piłsudski. Nachdem die Herren den Zug verlassen hatten, durchschritten sie den Garten nach der an der Bahnhofstraße gelegenen Pforte. Dort angelangt und mit der Nationalhymne empfangen, begrüßte der Staatspräsident die versammelten Würdenträger, u. a. den Wojewoden Raszkiewicz, schritt die Front der Ehrenkompanie ab, worauf Stadtpräsident Włodek, mit der goldenen Amtskette angetan, begrüßende Worte sprach. Sodann bestiegen die hohen Gäste die bereitgestellte, mit vier Schimmeln bespannte Kutsche und fuhren, von Ulanen begleitet in die Stadt. Auf dem Wege bildeten die Schulen usw. Spalier. Hochrufe erschollen überall. Die Fahrt ging nach dem Platze am Ufer der Weichsel, wo ein Festgottesdienst stattfand.

Die Messe las der Armeebischof Gawlina, assistiert von zwei Geistlichen. Danach hielt der Bischof eine Predigt, die durch Lautsprecher verstärkt wurde, und in welcher der hohe geistliche Würdenträger die Bedeutung des Tages in markigen Worten hervorhob. Danach folgte eine Stille von 3 Minuten zur Ehrung des Gedächtnisses des Ersten Marschalls von Polen Józef Piłsudski. Es schlossen sich daran die Überreichung einer Standarte der Fähnrichsschule an den nächsten Jahrgang durch einen Offizier und die Ernennung der Fähnriche zu Leutnants. Dem Primus, Fähnrich Belina-Prażmowski aus Lemberg, überreichte der Herr Staatspräsident eigenhändig den Ehrendegen. Der Stadt Graudenz, zu Händen des Stadtpräsidenten, wurde von einem Offizier das Abzeichen der Kavallerieschule überreicht. Während der Feier wurde eine große Anzahl Brieftauben aufgelassen.

Nach den Feierlichkeiten an der Weichsel empfing der Herr Staatspräsident im Sitzungssaale etwa 15 Delegationen aus der Bürgerschaft usw., darunter eine Kaschubendelegation in ihren malerischen Trachten, die dem obersten Würdenträger des Staates ihre Huldigung darbrachten. Es schloß sich daran auf dem Platz an der Piłsudskistraße eine militärische Parade an, die von den beiden hohen Besuchern auf der für sie errichteten Tribüne abgenommen wurde. An der Spitze der Truppen defilierte der schon erwähnte bisherige Primus der Fähnriche und jetzige Leutnant Belina-Prażmowski, es folgten die anderen neuen Leutnants, weiter die aus Anlaß des Tages in Graudenz weilenden Offiziere, die hier ihre Ausbildung erhalten hatten, und sodann die einzelnen Truppenformationen.

Hierauf wohnte der Staatspräsident einem Festakt der hier anwesenden Offiziere bei. Der große Saal des Stadttheaters, dessen Bühne und Zuschauerraum prächtig geschmückt waren, wies eine dichte Fülle auf. Der Staatspräsident wurde bei seinem Erscheinen mit der Nationalhymne und langandauernden Hochrufen begrüßt. U. a. erfolgte bei dem Festakt eine Ehrung des anwesenden Wojewoden von Lemberg, Herrn Belina-Prażmowski, des Vaters des wiederholt erwähnten jetzigen Leutnants. Der Wojewode hat sich nämlich um die Förderung der polnischen Kavallerie hoch verdient gemacht.

Es fand sodann ein gemeinsames Essen statt, bei welchem der Herr Staatspräsident eine Ansprache hielt und darin u. a. zum Ausdruck brachte, daß er mit Herz und Seele bei der Armee weile. Während der Tafel traf ein Telegramm des Generalinspekteurs der Armee ein, in dem er sein Bedauern ausdrückt, daß er infolge Krankheit an den Graudenzer Feierlichkeiten nicht teilnehmen könne, und der Schule zu ihrem 15jährigen Jubiläum herzlichste Glückwünsche widmete.

Um 5.35 Uhr verließen die hohen Gäste mit dem Sonderzuge wieder Graudenz. *

Einen Schoner abmontiert

und zum Teil verkauft.

Der Eigentümer des Schoners „Sami" Paul Osdrowski hatte sein Schiff am Industrie-Konnex im Gdingener Hafen festgemacht und, da er eine notwendige Reise machen mußte, einen Wächter angestellt, der den Schoner bewachen sollte. Dem Wächter jedoch kam seine Aufgabe zu langweilig vor, er ging vom Schiff und fuhr nach Danzig, wo er sich längere Zeit aufhielt. Während dieser Zeit hatte eine Diebesbande das Schiff betreten und da sie es vollständig verwaist vorfand, machte sie sich daran, den ganzen Schoner abzumontieren. Die Täter legten die Maste um, schlugen alle Maschinen und Kessel entzwei und verkauften das geraubte Gut. Der Hafenbehörde erschien es jedoch verdächtig, daß das Schiff ohne Aufsicht dalag und meldete dieses dem Eigentümer, der sofort zurückkam und feststellen mußte, daß ihm ein Schaden von etwa 20 000 Złoty entstanden war.

Der Polizei gelang es, die Diebesbande bald zu verhaften. Jetzt hatten sich die Spitzbuben vor dem Gericht zu verantworten. Es wurden verurteilt: Anton Jasiński und Franz Klusko zu je 8 Monaten Gefängnis, Peter Nowacki, Marciniak und Waśniewski zu je 6 Monaten Gefängnis, Josef Cemenki und Koslanowicz zu je 6 Monaten Gefängnis.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 14. Oktober. Der Polizei in Pfeilsdorf ist es gelungen, drei seit langem gesuchte Einbrecher zu ergreifen. Die Einbrecherbande hatte letztens einen Diebstahl bei dem Lehrer Zieliński verübt, wo ihnen Garderobe und Wertsachen im Gesamtwerte von 3000 Zł. in die Hände fielen.

v **Culmsee** (Chełmża), 16. Oktober. In der hiesigen Zuckerfabrik haben zirka 4000 Arbeiter ihre Arbeit aufgenommen.

Br **Gdingen** (Gdynia), 16. Oktober. Der Angestellte einer Hafenfirma, Witold Szydłowicz, hatte Erlaubnis zu einem Erholungsurlaub erhalten. Da er aber für eine richtige Erholung schlecht bei Kasse war, ließ er sich bei einer Bank vom Konto seiner Arbeitgeberin 1800 Złoty auszahlen und verbrauchte die unterschlagene Summe. Nach der Rückkehr vom Urlaub wurde die Unterschlagung aufgedeckt und Sz. dem Gericht übergeben. Er wurde zu einem Jahr vier Monate Gefängnis verurteilt.

h **Gorzno** (Górzno), 15. Oktober. Der Schlosser Kurt Fanslau, wohnhaft in Grondzaw (Grążaw) wurde neulich in den Abendstunden, als er von hier nach Hause fuhr, unterwegs von mehreren Strolchen angefallen und schwer mißhandelt. Hierbei nahmen sie ihm einen größeren Geldbetrag ab und verschwanden damit. F. hat von dem Überfall die hiesige Polizei in Kenntnis gesetzt. Mehrere Verhaftungen sind schon vorgenommen worden.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 15. Oktober. Die Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken hielt für seine Jugendgruppen einen Kameradschaftsabend ab. Der Besuch war außerordentlich stark. Der Ortsgruppenvorsitzende Suchecki hielt an die Jugend eine Ansprache, worauf Vikar Thießen einen Vortrag hielt, indem er nicht nur auf Frohsinn und Scherz, sondern auch auf des Lebens Ernst hinwies.

ef **Schönsee** (Kowalewo), 14. Oktober. Eine unangenehme Überraschung erlebte der Müller St. Racіborski aus Neumühl, als er seinen „Geldschrank" öffnete. Zu seinem Schrecken mußte er feststellen, daß ihm eine Summe von 1300 Złoty, die er unter dem Fußboden verwahrt hatte, spurlos verschwunden ist. Nachforschungen nach dem Diebe verliefen bisher erfolglos.

p **Neustadt** (Wejherowo), 15. Oktober. Auf dem hiesigen Standesamt wurden in der Zeit vom 3. bis 10. Oktober 16 Geburten, zwei Eheschließungen und zwei Todesfälle registriert.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 14. Oktober. Auf dem letzten Wochenmarkt zahlte man für Butter 1,10—1,20 für die Mandel Eier 1,00—1,20 Złoty; das Paar Absatzferkel brachte 21—26 Złoty.

v **Vandsburg** (Więcbork), 15. Oktober. Seinen 81. Geburtstag konnte am 15. d. M. der Landwirt August Seehawer in Pempersin begehen. Dank seiner körperlichen Frische legt der 81jährige mit Leichtigkeit noch Wegstrecken von 20 Kilometern und darüber hinaus zurück.

Auf dem letzten Wochenmarkt wurden gezahlt für Butter 1,00—1,10, für die Mandel Eier 1,10—1,20. Auf dem Schweinemarkt preiste das Paar Absatzferkel 20—28 Złoty.

V **Zempelburg** (Sępólno), 15. Oktober. An einem der letzten Tage wurde die Leiche des in der Nichorser Str. wohnenden 80jährigen Ernst Teßmer im Komierowoer Walde aufgefunden. Der Greis hatte sich am Tage zuvor in den Wald begeben, um Pilze zu suchen, wobei er jedenfalls infolge Altersschwäche vom Tode überrascht wurde.

Aus dem hiesigen Gefängnis entfloh der vor ca. zwei Wochen von der Vandsburger Polizei festgenommene langgesuchte Führer einer gut organisierten Einbrecherbande. Dem Banditen, der sich auf dem Gefängnishofe befand, gelang es, über den Bretterzaun zu entkommen.

Vor einem neuen Prozeß gegen Memelländer.

Die Abteilung der litauischen Staatssicherheitspolizei im Memelgebiet hat die Untersuchung gegen die Memelländer, die schon vor einiger Zeit der Spionage beschuldigt worden sind, abgeschlossen und die Akten der Staatsanwaltschaft übergeben. Bekanntlich sind im Frühling im Memelgebiet zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden mit der Begründung, daß sich Memelländer mit Spionage zugunsten eines Nachbarstaates beschäftigt hätten. Insgesamt sollen 30 Personen zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden, von denen sich 14 in Untersuchungshaft befinden. Wie es heißt, sind die meisten der Angeklagten Angestellte der autonomen Behörden des Memeler Landespolizei und anderer amtlicher Stellen gewesen. Einige der Angeklagten sollen angeblich geflüchtet sein. Die litauische Staatsanwaltschaft wird jetzt mit der Fertigstellung der Anklageschrift beginnen. Die Gerichtsverhandlungen in diesem Prozeß dürften noch in diesem Jahre stattfinden.

Aus anderen Ländern.

Duellverbot in Österreich.

Das neue österreichische Offiziersehrenratsgesetz, das gegenwärtig von den gesetzgebenden Körperschaften verabschiedet wird, und dessen Erlaß durch den Bundesminister für Landesverteidigung schon in den nächsten Tagen zu erwarten ist, enthält auch ein strenges Verbot der Austragung von Ehrenangelegenheiten mit der Waffe. Zuwiderhandlungen werden mit Verfolgung bedroht. Das österreichische Wehrgesetz vom Jahre 1920 ersetzte das frühere Ehrengerichtsverfahren durch Disziplinarverfahren. Nun werden wieder militärische Ehrenräte eingesetzt, deren Vorschriften, wie gesagt, jedes Duell ausdrücklich ausschalten. Das österreichische Strafgesetz stellte schon seither den Zweikampf unter Kerkerstrafen und die katholische Kirche unter Exkommunikation. Nunmehr wird es den Offizieren durch ihr eigenes Offiziersehrenratsgesetz verboten, Duellforderungen zu stellen oder anzunehmen.

Tschechoslowakische Militärflieger in Moskau.

Am Dienstag traf in Moskau eine Gruppe tschechoslowakischer Militärflieger ein, die sich bereits seit einiger Zeit in der Sowjetunion aufhalten. Angeblich wollen diese Flieger, die auf drei Sportflugzeugen der Firma „Avia" in Moskau landeten, Kunstflüge vorführen. In ihrer Begleitung trafen auf einem dreimotorigen Fokker außerdem vier höhere tschechoslowakische Offiziere ein.

Sowjetbeauftragte in Jerusalem verhaftet.

Die Polizei in Jerusalem verhaftete gestern eine Reihe kommunistischer Agenten, die als Sowjetbeauftragte sich herausstellten. Unter diesen befanden sich auch fünf Russen, die keine Juden waren und, wie man feststellen konnte, erst vor wenigen Monaten aus Sowjetrußland unter Umgehung der Einwanderungsbehörde hierher zugereist waren. Sie wurden in dem alten Stadtteil Jerusalems aufgegriffen, wo der politische Zündstoff besonders gefährlich wird.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 18. Oktober.

Deutschlandsender.

06.00: Hafenkonzert. 08.00: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 09.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10.00: Morgenfeier der HJ. 10.45: Fantasien auf der Welte-Kino-Orgel. 11.00: Gedichte von Herbert Böhme. 11.30: Schallplatten. 12.00: Mittag-Konzert. 13.10: Mittag-Konzert. 14.00: Kinderfunkspiel. 14.30: Werke von Rudolf Lamy. 14.50: Ratschläge zur Sippenforschung. 15.00: Johann, nu spann de Schimmels an! Eine Bauernhochzeit im alten Lande. 16.00: Schallplatten. Als Einlage: . . . und am nächsten Sonntag Wunschkonzert! 18.00: Schöne Melodien. 19.40: Deutschland-Sportecho. 20.10: Tschaikowski — Rachmaninow. Konzert. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wir bitten zum Tanz!

Königsberg - Danzig.

06.00: Hafenkonzert. 09.00: Evangelische Morgenfeier. 10.00: Morgenfeier der HJ. 10.45: Mutter und der kleine Träumer. 11.00: Torquato Tasso in Geschichte, Musik und Dichtung. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Schachfunk. 14.30: Für deutsche Frauen. 14.50: Schallplatten. Als Einlage: Funkbericht von der Meisterschaft der Zeitungsfahrer. 15.45 Königsberg: Schimkat ist der Ansicht. 15.45 Danzig: Der ewige Strom. Erzählung. 16.00: Nachmittag-Konzert. Als Einlage: Hüntär den Kuhlüssen . . . Betrachtungen zu zwei lustigen Theaterbüchern. 18.00: Zwei Kurzhörspiele. 18.30: Rund um die Wählscheibe. 19.45: Das Ostpreußen-Sportecho. 20.00: Das Dorf ohne Glocke. Singspiel in drei Akten. 22.20: König Fußball — der Freund der Jugend. 22.35: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Volksmusik am Sonntagmorgen. 06.00: Hafenkonzert. 08.00: Schlesischer Morgengruß. 08.10: Volksmusik. 09.00: Röhricht'sches Fidelio-Quartett. 09.30: Ernst und Witz — beim Alten Fritz. Geschichten um den großen König. 10.00: Morgenfeier der HJ. 10.45: Schlesische Schulen singen und spielen. 11.20: Das Quartett. 12.00: Mittag-Konzert. 14.10: Vom jungen Dorf. 14.30: Ruf der Jugend. 14.50: Bunte Sonntagsstunde. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Musik zur Unterhaltung. 18.00: Flammender Herbst. Eine besinnliche Feierstunde in Wort und Musik. 18.45: Der Ausbruch des Herero-Aufstandes in Südwest-Afrika. 19.10: Flötenmusik. 19.30: Sportereignisse des Sonntags. 20.00: Chorkonzert. 22.30: Nachtmusik.

Leipzig.

06.00: Hafenkonzert. 08.00: Morgenmusik auf Schallplatten. 08.30: Kleine musikalische Feierstunde. 09.00: Das ewige Reich der Deutschen. 10.00: Morgenfeier der HJ. 10.45: Lachender Sonntag. 11.30: Der Kreuzchor singt. 12.00: Mittag-Konzert. 14.05: Der vergessene Regenschirm. Heitere Szenen. 14.25: Kinderstunde. 14.55: Tanzlieder und Tänze. 16.00: Vom Hundertsten ins Tausendste. 18.00: Dichter und Mensch unserer Zeit. Wolf Justin Hartmann erzählt. 18.30: An der schönen blauen Donau. Schallplattenplauderei. 19.40: Sport. 19.45: Großes Walzer-Potpourri. 21.00: Bunte Blätter — goldner Wein. Ein Funkbilderbogen. 22.30: Nachtmusik.

Warschau.

08.00: Choral. 08.03: Schallplatten. 09.00: Gottesdienst. 10.30: Schallplatten. 12.00: Buntes Konzert. 14.30: Polnische Volkstänze. 16.30: Hörspiel mit Musik. 17.00: Orchester- und Violinkonzert. 19.20: Schallplatten. 21.00: Heitere Sendung. 21.30: Klaviermusik von Prokofjew. 22.00: Aus Opern und Operetten. 23.00: Schallplatten.

Montag, den 19. Oktober.

Deutschlandsender.

06.30: Frühkonzert. 10.00: Schulfunk. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Schallplatten. 15.45: Große Gestalten und Gestalter des 17. Jahrhund rts. 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.00: Woran wir oft vorübergehen . . . Erlebtes und Erlauschtes aus dem täglichen Leben. 18.15: Claudio Arrau spielt. 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Musikalische Weinkarte. 19.45: Deutschland-Echo. 20.00: Kernspruch. 20.10: Musik an den Höfen vor 250 Jahren. 21.00: Die Pflicht. Hörspiel. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Es meldet sich zur Stelle die ultrakurze Welle. Bunte Musik als Freudespender.

Königsberg - Danzig.

06.30: Frühkonzert. 08.00: Morgenandacht. 08.15: Gymnastik für die Frau. 08.40: Froher Klang. 10.00: Schulfunk. 12.00: Schloßkonzert Hannover. 14.30: Schallplatten. 15.00: Und nun spricht Danzig. 15.35: Unterhaltungsmusik. 16.30: So arbeitet die Zeitung. 17.20: Kleiner Zoo im Privathaus. 18.00: Fröhlicher Alltag. 19.00: Singen, Lachen kann nicht schaden, alle seid ihr eingeladen! 19.45: Deutschland baut auf. 20.10: In Sachen Herbst. 22.40: Musik zur „Guten Nacht".

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Schallplatten. 06.30: Frühkonzert. 08.30: Froher Klang. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.20: Lieder. 17.00: Nachmittag-Konzert. 17.50: Der Zeitfunk berichtet. 19.00: Vergessene ältere Meister des Liedes. 19.25: Klaviermusik. 19.45: Deutschland baut auf. 20.10: Der Blaue Montag. 22.30: Musik zur „Guten Nacht".

Leipzig.

06.30: Frühkonzert. 08.00: Gymnastik. 08.20: Kleine Musik. 08.30: Froher Klang. 09.30: Heute vor . . . Jahren 10.00: Schulfunk. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Schloßkonzert Hannover. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00: Für die Frau. 16.00: Schallplatten. 17.30: Musikalisches Zwischenspiel. 17.40: Paul Eipper erzählt. 18.00: Fröhlicher Alltag. 19.00: Volksliedsingen. 19.30: Radfahrer auf der Schulbank. 19.50: Blick in die Rundfunkzeitschrift. 20.10: Das interessiert auch dich! Das Neueste und Aktuellste in Wort und Ton. 22.30: Die Dresdner Oper vor 30 Jahren. Berühmte Stimmen auf seltenen Schallplatten. 23.00: Musik zur „Guten Nacht".

Warschau.

06.00: Choral. 06.50: Schallplatten. 07.30: Schallplatten. 12.00: Militärkonzert. 15.15: Schallplatten. 16.30: Klavierduos. 17.15: Leichte Musik. 19.30: Streichquartett von Smetana. 20.00: Jugoslawisches Konzert. 21.30: Schallplatten. 22.00: Orchestermusik. 23.00: Schallplatten.

Dienstag, den 20. Oktober.

Deutschlandsender.

06.30: Frühkonzert. 10.00: Schulfunk. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Im Kampf gegen den Kitsch! 15.45: Schallplatten. 16.00: Nachmittag-Konzert. 16.50: Die Glücksnacht. Eine hanseatische Anekdote. 18.00: Schottische Volkslieder von C. M. von Weber. 18.20: Politische Zeitungsschau. 18.40: Zwischenprogramm. 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Ich bring dir heut ein Ständchen. 19.45: Deutschland-Echo. 20.00: Kernspruch. 20.10: Olle Kamellen — beliebte Kapellen. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Nachtmusik.

Königsberg - Danzig.

06.30: Frühkonzert. 08.00: Morgenandacht. 08.15: Gymnastik für die Frau. 08.40: Ohne Sorgen jeder Morgen. 10.00: Schulfunk. 11.30: Landfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 13.15: Mittag-Konzert. 14.20: Bläsersextett von Ludwig Thuille. 15.20: Solisten musizieren. 16.00: Schallplatten. 17.25: Schach der Nationen. 18.00: Unterhaltungskonzert. 19.10: Eine Depesche, Herr Dolze. 20.10: Orchester-Konzert. 21.20: Südtiroler Bauernhochzeit. 22.40: Unterhaltungs- und Volksmusik.

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Kino-Orgel-Konzert. 06.30: Frühkonzert. 08.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 10.00: Schulfunk. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Kinderfunk. 16.30: Mutter, für dich! 17.20: Nachmittag-Konzert. 18.00: Unterhaltungskonzert. 18.50: Zur Erzeugungsschlacht. 19.00: Deutsche im Ausland, hört zu! 20.10: Kommt und laßt uns tanzen, singen . . . Allerlei Volkslieder und Volkstänze aus OS. 21.00: Funkexpedition nach Italien. 22.30: Tanzmusik.

Leipzig.

06.30: Frühkonzert. 08.00: Gymnastik. 08.20: Kleine Musik. 08.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 09.30: Heute vor . . . Jahren. 09.35: Spielturnen. 10.00: Schulfunk. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Mittag-Konzert. 13.15: Mittag-Konzert. 1415: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00: Für die Frau. 16.00: Schallplatten. 17.10: Jugend und Leibesübungen. 17.30: Musikalisches Zwischenspiel. 18.00: Zeitgenössische Musik auf Volksinstrumenten. 19.00: Für die Frau. 19.10: Aus den Musikschätzen der Leipziger Stadtbibliothek. 19.50: Umschau am Abend. 20.10: Olle Kamellen — beliebte Kapellen. 22.30: Nachtmusik

Warschau.

06.30: Choral. 06.50: Schallplatten. 07.30: Schallplatten. 12.00: Schallplatten 15.15: Orchester- und Gesangskonzert. 16.30: Leichte Musik. 17.15: Schallplatten. 19.20: Leichte Musik. 20.15: Orchester- und Klavierkonzert. 22.15: Schallplatten.

Mittwoch, den 21. Oktober.

Deutschlandsender.

06.30: Frühkonzert. 09.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.00: Schulfunk. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Schallplatten. 16.00: Nachmittag-Konzert. 16.50: Woran wir oft vorübergehen . . . Erlebtes und Erlauschtes aus dem täglichen Leben. 18.00: Lustige Spiele im Jungvolkheim. 18.25: Virtuose Geigenmusik. 18.40: Sportfunk. 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Wenn schöne Weisen sie begleiten . . . 19.45: Deutschland-Echo. 20.00: Kernspruch. 20.15: Kleine bunte Musik. 20.45: Stunde der jungen Nation. 21.15: Neue Unterhaltungsmusik. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Europäisches Konzert.

Königsberg - Danzig.

06.30: Frühkonzert. 08.00: Morgenandacht. 08.15: Gymnastik für die Frau. 08.40: Musikalische Frühstückspause. 10.00: Schulfunk. 11.30: Vorwinterliche Ackerarbeit — Rückblick und Ausblick. 12.00: M' tag-Konzert. 14.38: Schallplatten. 15.10: Danziger Mädel senden. 15.45: Unterhaltungsmusik. 18.00: Bunter Nachmittag. 19.45: Der Zeitfunk berichtet. 20.15: Stunde der jungen Nation. 20.45: König Uldrik I. und seine Söhne. Hörspiel. 22.20: Meister der Lebenskunst: Johann Wolfgang von Goethe. 22.40: Nachtmusik und Tanz.

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Schallplatten. 06.30: Frühkonzert. 08.00: Frauengymnastik. 08.30: Musikalische Frühstückspause. 10.00: Schulfunk. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Kinderfunk. 16.30: Sport, weltanschaulich gesehen! 16.40: Und mögen die Spießer auch schelten. HJ kämpft gegen Kitsch. 17.00: Nachmittag-Konzert. 18.00: Bunter Nachmittag. 19.00: Blasmusik. 19.45: Tonbericht vom Tage. 20.15: Stunde der jungen Nation. 20.45: Anton-Bruckner-Konzert. 22.30: Tanzmusik.

Leipzig.

06.30: Frühkonzert. 08.10: Gymnastik. 08.20: Für die Frau. 08.30: Musikalische Frühstückspause. 09.30: Heute vor . . . Jahren. 10.00: Schulfunk. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Schallplatten. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.20: Wissen und Fortschritt. 16.00: Schallplatten. 17.00: Für die Jugend. 18.00: Fröhlicher Feierabend. 19.00: Walter Niemann spielt eigene Werke. 19.30: Heinz Rusch liest eigene Gedichte. 19.45: Ruf der Jugend. 19.55: Umschau am Abend. 20.15: Stunde der jungen Nation. 20.45: Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront. 21.00: Unterhaltungskonzert. 22.20: Europäisches Konzert. 23.20 Nachtmusik und Tanz.

Warschau.

06.30: Choral. 06.50: Schallplatten. 07.30: Schallplatten. 12.00: Leichte Musik. 15.15: Unterhaltungskonzert. 16.10: Kinder und Blumen, musikalische Hörfolge. 16.30: Schallplatten. 17.15: Schallplatten. 19.00: Unterhaltungskonzert. 20.20: Klaviermusik von Chopin. 21.00: Europäisches Konzert. 22.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 22.40: Tanzmusik.

Donnerstag, den 22. Oktober.

Deutschlandsender.

06.30: Frühkonzert. 09.40: Kinder-Gymnastik. 10.00: Schulfunk. 11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Frauen als Weltreisende. 15.45: Ein Ausländer besucht Einrichtungen der NSV. 16.00: Nachmittag-Konzert. 16.50: Heitere Geschichten von Heinz Steguweit. 17.50: Der Dichter spricht. 18.50: Tanz, tanz Jüngferlein . . . Niederländische Lieder und Dichtungen. 18.45: Sportfunk. 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Sachen, die uns Freude machen! 19.45: Deutschland-Echo. 20.00: Der Troubador. Oper von Giuseppe Verdi. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Ausklang.

Königsberg - Danzig.

06.00: Schallplatten. 06.30: Frühkonzert. 08.00: Morgenandacht. 08.15: Gymnastik für die Frau. 08.40: Konzert. 10.00: Schulfunk. 10.30: Turnen für das Kleinkind. 12.00: Mittag-Konzert. 13.15: Mittag-Konzert. 14.25: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.25: Kleine Sammlung von Liebesbriefen und Ständchen. 16.10: Schallplatten. 17.45: Olympiakämpfer besuchen Ostpreußen. 18.00: Konzert. 20.10: Tanz-Abend. 22.40: Tanzmusik.

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Frühmusik. 06.30: Frühkonzert. 08.30: Konzert. 10.00: Schulfunk. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Mittag-Konzert 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Für die Frau. 16.15: Italienische und französische Lieder. 17.00: Nachmittag-Konzert. 18.50: Winterhilfswerk 1936/37. 19.00: Altweibersommer. Eine Dichtung für den Funk. 19.45: Der Zeitfunk berichtet. 20.10: Tanz nach Wunsch. 22.30: Nachtmusik.

Leipzig.

06.30: Frühkonzert. 08.20: Kleine Musik. 08.30: Konzert. 09.30: Heute vor . . . Jahren. 09.40: Kinder-Gymnastik. 10.00: Schulfunk. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Mittag-Konzert. 13.15: Mittag-Konzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00: Für die Frau. 16.00: Schallplatten. 17.30: Musikalisches Zwischenspiel. 18.00: Konzert. 19.00: Am Strom. Hörspiel. 20.10: Heut' tanzen wir! 22.30: Fränkischer Herbst. Dichtungen. 23.00: Tanzmusik.

Warschau.

06.30: Choral. 06.50: Schallplatten. 07.30: Schallplatten. 11.30: Philharmoniekonzert. 12.00: Schallplatten. 15.15: Schallplatten. 16.35: Orchester- und Gesangskonzert. 17.15: Orchester- und Gesangskonzert. 19.30: Klaviermusik. 20.00: Volkslieder. 21.00: Polnische Kammermusik und Lieder. 21.45: Leichte Musik. 22.30: Schallplatten.

Freitag, den 23. Oktober.

Deutschlandsender.

06.30: Frühkonzert. 09.40: Baltische Geschichten. 10.00: Schulfunk. 10.50: Spielturnen im Kindergarten. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Die Werkpause. 13.15: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Lob des Tanzes. Jungmädel singen. 16.00: Nachmittag-Konzert. 16.50: Woran wir oft vorübergehen . . . Erlebtes und Erlauschtes aus dem täglichen Leben. 18.00: Blasmusik der Hitlerjugend. 18.30: Fantasien auf der Welte-Kino-Orgel. 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Kinderstimmen aus aller Welt auf Schallplatten. 19.45: Deutschland-Echo. 19.55: Sammeln! Kamerad des Weltkriegs, Kamerad im Kampf der Bewegung — wir rufen dich! 20.00: Kernspruch. 20.10: Gaspar Cassadio spielt. 21.00: Bunte Bauernbühne. Eine heitere ländliche Stunde in Wort und Ton. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Schallplatten.

Königsberg - Danzig.

06.00: Schallplatten. 06.30: Frühkonzert. 08.00: Morgenandacht. 08.15: Gymnastik für die Frau. 08.40: Musik am Morgen. 10.00: Schulfunk. 11.00: Französischer Schulfunk. 11.40: Etwas für die Bäuerin. 12.00: Mittag-Konzert. 14.10: Unterhaltendes zum Singen und Spielen. 15.15: Kinderfunk. 15.40: Anna Schieber liest aus eigenen Werken. 16.00: Schallplatten. 18.00: Musik aus Dresden. 19.10: Früher war sie eine Freude, unsere Jugend — aber heute? Eine vergleichende Betrachtung. 19.35: Ruf der Jugend. 20.10: Abend-Konzert. 22.40: Unterhaltungskonzert.

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Frühmusik. 06.30: Frühkonzert. 08.00: Gymnastik. 08.30: Konzert. 10.00: Schulfunk 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.20: Kleine Launen großer Meister. 17.00: Nachmittag-Konzert. 18.00: Musik aus Dresden. 19.00: Schlager und solche, die es werden wollen. 20.10: Anekdoten um Franz Liszt. 20.40: Die Mongolen kommen! Hörspiel. 22.30: Unterhaltungskonzert.

Leipzig.

06.30: Frühkonzert. 08.00: Gymnastik. 08.20: Kleine Musik. 08.30: Musik am Morgen. 09.30: Heute vor . . . Jahren. 09.35: Spielstunde für die Kleinsten und ihre Mütter. 10.00: Schulfunk. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Mittag-Konzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Schallplatten. 17.30: Musikalisches Zwischenspiel. 18.00: Musik aus Dresden. 19.45: Umschau am Abend. 20.10: Singt und lacht mit uns. 21.00: Anton-Bruckner-Konzert. 22.30: Unterhaltungskonzert.

Warschau.

06.30: Choral. 06.50: Schallplatten. 07.30: Schallplatten. 12.00: Unterhaltungskonzert. 15.15: Schallplatten. 16.30: Schlesisches Lieder-Potpourri. 17.15: Violin- und Klaviermusik. 19.20: Lieder. 19.45: Opernmusik. 20.00: Englische Musik. 21.00: Schallplatten. 21.30: Italienische Volkslieder. 22.00: Klavierquartett von R. Strauß. 22.45: Leichte Musik.

Sonnabend, den 24. Oktober.

Deutschlandsender.

06.30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. 09.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.00: Schulfunk. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.10: Ruf der Jugend. 15.15: Hier lacht der Pimpf! 15.30: Wirtschaftswochenschau. 15.45: Eigen Heim — Eigen Land. 16.00: Schallplatten. Als Einlage: Hätt' ich sie gelesen, wär's besser gewesen . . . 18.00: Volkslieder — Volkstänze. Englische und nordische Musik. 18.45: Sport der Woche. 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Jägermusik und Jägerlatein. 19.30: Zur „Woche des deutschen Buches". 19.40: Ausschnitt aus der Festaufführung von „Der Einsame" von Hanns Johst. 20.10: Wir bitten zum Tanz! 22.30: Eine kleine Nachtmusik 23.00: Klingendes Wochenende.

Königsberg - Danzig.

06.00: Schallplatten. 06.30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. 08.00: Morgenandacht. 08.15: Gymnastik für die Frau. 08.40: Froher Klang. 10.00: Schulfunk. 12.00: Buntes Wochenende. 1410: Die Hausfrau und ihr Hund. 14.20: Tücki und Peter im Kino. Plauderei mit Tonfilmplatten. 15.00: Der geheimnisvolle Spiegel. Ein Reiseerlebnis aus dem Innern Chinas. 15.15: Unterhaltungsmusik. 16.00: Froher Funk für alt und jung. 18.15: Schallplatten. 18.40: Fußball auf Wiese und Acker. 19.10: Vespermusik von Jos. Haas. 19.30: Frontsoldaten, Kamerad — ich suche dich. 20.10: Über den Titel sind wir uns noch nicht einig . . . jedenfalls ein reichlich bunt getriebener Abend. 22.40: Und morgen ist Sonntag!

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Schallplatten. 06.30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. 08.30: Froher Klang. 10.00: Schulfunk. 10.30: Funkkindergarten. 11.00: Jungmädel singen. 12.00: Buntes Wochenende. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.25: Lieder von C. M. v. Weber. 15.45: Volk — du bist das Ziel. Kernsprüche und Gedichte um Volk und Reich. 16.00: Froher Funk für alt und jung. 19.00: Die Woche klingt aus! 19.45: Tonbericht vom Tage. 20.10: Wir fahren ins Land! Zwei frohe Stunden — als Dienst am Kunden. 22.30: Tanzmusik.

Leipzig.

06.30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. 08.10: Kleine Musik. 08.30: Froher Klang. 09.30: Heute vor . . . Jahren. 09.35: Für die Frau. 10.00: Schulfunk. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Buntes Wochenende. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.20: Kinderstunde. 16.00: Froher Funk für alt und jung. 18.15: Vugelbeeren. Lustiges und Besinnliches in erzgebirgischer Mundart. 19.00: Kampf dem Verderb. 19.10: Zur „Woche des deutschen Buches". 20.10: Freu. euch des Lebens. 22.30: Und morgen ist Sonntag!

Warschau.

06.30: Choral. 06.50: Schallplatten. 07.30: Schallplatten. 11.30: Lieder. 12.00: Schallplatten. 14.30: Kinderhörspi 15.15: Schallplatten. 16.15: Leichte Musik. 17.00: Serenaden. 17.20: Klavierduos. 19.30: Buntes Kon ert. 21.00: Violinmusik. 21.30: Orchestermusik. 22.30: Tanzmusik.

Ein Skandal-Prozeß in Lodz.

Vor dem Bezirksgericht in Lodz hatte sich der Polizei-Unterinspektor Zygmunt Nosek, früher Leiter des Wojewodschaftsamtes in Lodz, zu verantworten, dem die Anklageschrift vorwirft, in engem Kontakt mit dem Führer der terroristischen Organisation „Starke Brüder" und der Organisation „Dintojry" (Gericht der Spitzbuben), dem Juden Max Bornstein, in enger Verbindung gestanden und zu seinen Gunsten auch bei Vertretern der Behörden interveniert zu haben.

Der Angeklagte rechtfertigte sich damit, daß er Max Bornstein, auch „Blinder Max" genannt, als Spitzel gebraucht und daß er aus diesem Grunde mit ihm einen Kontakt unterhalten habe. Da aus den Akten hervorging, daß der ehemalige Polizei-Unterinspektor Nosek in der Wohnung Bornsteins auch bei Empfängen gewesen war und sich mit ihm auch öffentlich in Kaffeehäusern gezeigt hatte, bemerkte der Vorsitzende, daß die Rolle eines Konfidenten geheimgehalten werden müsse, daß also der Angeklagte eher die Pflicht gehabt hätte, Begegnungen mit dem „Blinden Max" zu vermeiden. Es stellte sich heraus, daß Nosek eine Zeitlang bei Bornstein gegessen, daß er von ihm als Geschenk u. a. auch einen Pelz angenommen und daß er auch sonst dem Anführer der Terroristenbande Bornstein des öfteren in amtlichen Stellen gefällig gewesen sei. U. a. hatte es der „Blinde Max" ihm zu verdanken, daß er eine Konzession zur Eröffnung eines Bureaus erhielt, trotzdem er Analphabet ist und sogar nur schlecht die polnische Sprache beherrscht.

Verdächtige Freundschaft.

Die Vernehmung der Zeugen ergab, daß Nosek in der Tat seine Polizeiuniform beschmutzt hatte. Der Staatsanwalt erhärtete dies in seiner Rede, in der er an das Treiben Bornsteins in der Organisation der „Starken Brüder" und an die von ihm begangenen Verbrechen erinnerte, auf die Ermordung eines gewissen Balbermann und den darauf erfolgten Freispruch Bornsteins hinwies, wodurch dieser mit einem Glorienschein in der Verbrecherwelt umgeben wurde, und sein Unwesen nur noch frecher treiben konnte. Es durfte ihm aber, so fuhr der Staatsanwalt fort, niemand zu nahe treten, da ihn ja die große Freundschaft zu dem Leiter des Untersuchungsamtes schützte. Man muß sich fragen: **Was verband den Unterinspektor Nosek mit Bornstein? Wieso kommt es, daß ein Mensch auf so hohem Amt enge Freundschaft mit dem Anführer einer Terroristenbande unterhält?**

Der Angeklagte Nosek scheute nicht davor zurück, seinen Untergebenen zu verstehen zu geben, daß Bornstein unter seinem, Noseks, Schutz stehe. Nosek richtete es so ein, daß Bornstein die Tür zum Untersuchungsamt offen stand. Nosek versuchte auch seinen Einfluß geltend zu machen, damit sich die Polizei von dem Café, das eine Sammelstätte verschiedener dunkler Elemente war, fernhalte. All das hatte Nosek als Leiter des Untersuchungsamtes mit seiner Person gedeckt.

Tat Bornstein Spitzeldienste?

Der Staatsanwalt erinnert an das Eingreifen Noseks im Streit auf dem Gute Witkowice, wohin Bornstein als Schlichter gesandt wurde. Als niemand der Lag. Herr werden konnte, so führte der Staatsanwalt aus, als sich auch die Polizei machtlos erwies, hat der Unterinspektor Nosek Bornstein dorthin gesandt, damit dieser ihn vertrete. Der Staatsanwalt weist die Rechtfertigung Noseks, daß Bornstein Polizeikonfident gewesen sei und er, Nosek, aus diesem Grunde Beziehungen mit ihm unterhielt, mit dem Hinweis zurück, daß es nicht Brauch sei, daß Polizeioffiziere mit Konfidenten Freundschaft pflegen und sich gegenseitig Besuche abstatten. Überhaupt, so fragte der Staatsanwalt, **was für Informationen hat denn Bornstein der Polizei gegeben, wo ist irgend welches Beweismaterial darüber vorhanden?**

Heilige Pflicht der Polizei ist es, erklärte der Staatsanwalt Verbrechern das Handwerk zu legen. Der angeklagte Nosek hingegen tut alles, damit Bornstein nichts geschehe. Die Antwort auf die Frage, warum er dies tat, ist klar: **die Zechgelage beim „Blinden Max", die Mittage, Pakete, Pelze, Handschuhe usw. haben all dies bewirkt.** Die Krone all dessen war der Wechsel Noseks, der bei Bornstein gefunden wurde. **Der Leiter des Untersuchungsamtes, rief der Staatsanwalt aus, versetzt seinen guten Namen bei dem Anführer einer Verbrecherbande!** Das ganze Verhältnis Noseks zu Bornstein hatte die materiellen Vorteile zur Grundlage, die Nosek zog.

All das, so schloß der Staatsanwalt, berechtigt mich, für den Angeklagten die höchstmögliche Strafe zu verlangen. Es kann nicht als Milderungsgrund angesehen werden, daß Nosek zur Zeit der Unabhängigkeitskämpfe seine Pflicht tat. Er hat den guten Namen der Polizei geschändet. Daher verlange ich außer der Freiheitsstrafe auch die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für den Angeklagten.

Polnische Kommunisten in Sowjetrußland erschossen.

In den linksradikalen Kreisen Polens haben die letzten aus der Sowjetunion eingegangenen Meldungen eine große Bestürzung hervorgerufen, nach denen polnische Kommunisten, die seinerzeit in Polen wegen umstürzlerischer Agitation verurteilt und auf dem Austauschwege nach Rußland geschickt worden waren, erschossen worden sind. Diese Kommunisten wurden nach ihrer Ankunft in Rußland nach dem üblichen Zeremoniell empfangen, man machte mit ihnen eine Rundreise durch verschiedene Städte und stellte sie als „Opfer der kapitalistischen Regierungen" vor, doch bald darauf brachte man sie in den einzelnen Städten unter und stellte sie unter ungewöhnlich strenge Kontrolle der G. P. U. Schließlich machte man ihnen unter einem geringfügigen Vorwand den Prozeß, der gewöhnlich mit dem Tode durch Erschießen endete.

Unter den in der letzten Zeit in Rußland erschossenen Kommunisten befinden sich, wie die polnische Presse hervorhebt, führende Persönlichkeiten des polnischen Kommunismus, wie Dr. Moses Mandel, der seinerzeit in Luck wegen staatsfeindlicher Aktion zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt und dann nach acht Jahren ausgetauscht worden war, der Abgeordnete Cham aus der Selrob-Partei, Frau Sophia Doroschowa, Frau eines Arztes aus Przemysl, Ingenieur Danylko aus Przemysl, der ehemalige Abgeordnete Alexander Tkaczow aus dem Kreise Rzeszów und schließlich der ehemalige Abgeordnete Ballin.

Eine Zeit lang schrieben die Leute aus Rußland an ihre in Polen lebenden Angehörigen, bis schließlich die Korrespondenz abgebrochen wurde. Alle Bemühungen der Familien-Angehörigen, Informationen über das Schicksal ihrer nach Rußland gesandten Briefe zu erhalten, blieben erfolglos. Weder die Delegierte des sowjetrussischen Roten Kreuzes in Polen, die Frau von Maxim Gorki, noch die sowjetrussischen Konsulate vermochten eine Aufklärung zu geben. Von den Vermißten fehlen bereits seit zwei Jahren irgend welche Nachrichten. Dagegen sind jetzt Meldungen eingegangen, daß sie dem roten Terror zum Opfer gefallen sind. Es heißt, daß dies nicht die einzigen polnischen Kommunisten seien, die im „Sowjetparadies" den Tod gefunden haben.

Der Sowjethölle entronnen.

Eine deutsche Rückwandererfamilie aus der Sowjetrepublik betrat bei Tilsit nach fünfjährigem Aufenthalt in der Räterepublik zum ersten Male wieder deutschen Boden. Es handelte sich um einen ehemaligen kommunistischen Stadtverordneten N. aus Spremberg bei Kottbus und seine Frau.

N., der Elektromonteur ist, wanderte im Jahre 1931, da er damals arbeitslos war, nach Rußland aus. Seine Frau reiste ihm nach. Beide stehen heute, nach ihrer Rückkehr, noch sichtlich unter dem Eindruck der Erlebnisse, die sie im „Arbeiterparadies" gehabt haben, und die nach ihren eigenen Schilderungen furchtbar waren. Man nahm den Einwanderern nach ihrer Ankunft in Rußland die Pässe ab und ließ sie einen in russischer Sprache abgefaßten Zettel unterschreiben. Dann fiel die Maske: Das Schriftstück lautete: Hiermit beantrage ich, in den sowjetrussischen Staatsverband aufgenommen zu werden.

Der Deutsche war Sowjetrusse geworden.

Und jetzt hieß es: **Schnauze halten und schuften oder zur Zwangsarbeit an die Wolga, wenn nicht nach Sibirien.**

Durch einen Zufall ist N. diesem Schicksal entgangen. Er blieb durch ein Versehen der Sowjets deutscher Staatsangehöriger und hatte damit überhaupt nur die Möglichkeit, nach Deutschland jemals zurückzukehren. Man weiß nicht, wieviel Deutsche auf diese Weise in Rußland umgekommen sind. Nach den Berichten dieses Rückwanderers sind es nur wenige, die noch leben. N. hat u. a. in einer Fabrik in Lapotinsk in der Nähe von Moskau gearbeitet. Er berichtet von dort:

Die Not unter der Bevölkerung

ist so groß, daß mancher den andern auf der Straße anhält, ihm die Pistole auf die Brust hält und ihn ausraubt. Tagelang liegen nackte Leichen in den Straßen der Stadt. Kein Mensch kümmert sich um sie. Der Stärkere, der Gemeinere hat das Recht. Deutsche Kommunisten erscheinen in den Kominternbureaus und schreien: „Wir wollen nach Hause, laßt uns nach Hause!" Doch man läßt sie nicht mehr aus ihrer eigenen Falle, sie werden beiseite geschoben oder verschickt. Niemand weiß, was aus ihnen wird.

Grauenerregende Zustände herrschen nach den Schilderungen von N. in den russischen Krankenhäusern. Schmutzige Wäsche, schlechte Behandlung, ungenügende Pflege und Unverantwortlichkeit der Ärzte seien an der Tagesordnung. Wer in ein Krankenhaus komme, sei dem Tode geweiht. Mit Gewalt werden den Arbeitern Staatsanleihen abgepreßt, und zwar 10 Prozent ihres Hungerlohnes.

„Ich bin geheilt", bekennt dieser frühere Kommunist.

„Ich will jetzt hier arbeiten weiter nichts, nur so arbeiten, wie ich es gewohnt war und gelernt habe, und Adolf Hitler dankbar sein, daß ich es hier noch einmal darf!"

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Der Hund als Lebensretter.

Im Zusammenhang mit der Wechselfälscheraffäre eines gewissen Jezierski in Warschau sind tragische Einzelheiten über den Selbstmord der Frau des Jezierski und der von ihr versuchten Tötung ihres dreijährigen Kindes bekannt geworden. Die Jezierska wollte das Kind an einem Bilderhaken erhängen und band ihm eine Schnur um den Hals. Der im Zimmer befindliche Hund, der dem Kinde sehr zugetan war, warf sich, als er den sich aus den Händen der Mutter reißenden Knaben sah, auf die Mutter und biß sie. Danach begab sich die Jezierska mit dem Kinde in die Küche und drehte hier die Gashähne auf, um sich und das Kind zu vergiften. Aber auch diesmal rettete das kluge Tier den Knaben. Als der Gasgeruch immer stärker wurde, bellte und jaulte der Hund so lange, bis Nachbarn herbeikamen und Mord und Selbstmord verhindern konnten.

•

Regierungsbeihilfe für einen Schüler der Segelflugzeuge konstruiert.

Der Schüler der zweiten Klasse des Kosciuszko-Gymnasiums in Lomża Zdzisław Sawin hat zahlreiche Segelflugmodelle von angeblich großem technischen Wert konstruiert. Für die Arbeiten Sawins interessierten sich Fachleute, die feststellten, daß in dem Jungen große Fähigkeiten stecken. Angesichts dessen hat das Kultusministerium dem jungen Konstrukteur 100 Zloty für den Bau neuer Modelle zur Verfügung gestellt.

*

Volksfrontbestrebungen in Ostgalizien.

In Kolomea in Ostgalizien hat Anfang dieser Woche ein Prozeß gegen 43 Mitglieder der „Kommunistischen Partei der Westukraine" begonnen, die wegen staatsgefährlicher Umtriebe angeklagt werden. Aus der Anklageschrift, die 115 Seiten umfaßt, geht hervor, daß einer der Hauptangeklagten, dem eine führende Rolle in der Partei zugeschrieben wird, Versuche unternommen hat, mit Vertretern der Oppositionsgruppe der Ukrainischen Sozialradikalen Partei in Polen sowie den beiden jüdisch-marxistischen Organisationen „Bund" und „Poale Zion" für das Gebiet der südöstlichen Karpathen eine „Volksfront" aufzuziehen. Der Prozeß dürfte drei Wochen dauern.

Inquisition im alten Bromberg.

Hexenwahn im 17. Jahrhundert. — Scheiterhaufen auf dem Friedrichsplatz. — Drei interessante Prozesse.

Hexenprozesse in Bromberg ...? Man wird etwas skeptisch — gilt es doch als ausgemacht, daß es Hexenprozesse und Hexenverfolgungen in Bromberg nicht gegeben hat. Namhafte Gelehrte haben diesen Standpunkt vertreten und erst kürzlich wurde polnischerseits darauf hingewiesen, daß die Brahestadt — gottlob — von den Schrecken der Inquisition verschont geblieben wäre ...

Wie weit sind doch alle diese Behauptungen von der Wirklichkeit entfernt! Wie wenig weiß man von den Zuständen vor drei, vier Jahrhunderten! Nicht nur, daß es Hexenprozesse, die Hülle und Fülle gegeben hat, aber gerade in Bromberg hat der Hexenwahn Ausmaße angenommen, wie es in Polen nur wenig beobachtet werden konnte. Hinrichtungen über Hinrichtungen fanden hier statt und es bedurfte weder großer Beweise noch Anstrengungen, um einen Menschen auf den Scheiterhaufen zu bringen. Es mag sonderbar klingen, aber noch heute dürften tief unter der Erde am Alten Markt die Gebeine „prominenter" Hexen modern und noch manches Foltergerät wird in den unterirdischen Gängen und Kammern am Marktplatz zu finden sein.[1]

Es ist das Verdienst des Bromberger Stadtarchivars Prof. Malewski, daß man heute besser über jene Zeit orientiert ist und daß das Dunkel, das bisher über der Vergangenheit schwebte, gelüftet wurde. In planvoller Kleinarbeit[2]) hat der Genannte die vorhandenen Stadtakten nochmals auf ihren Inhalt durchforscht und dabei eine Unmenge wertvoller Aufzeichnungen über die Inquisition in Bromberg zu Tage gefördert. Zum Teil sind es kurze Vermerke, planlos vom Schreiber an den Rand gekritzelt oder wiederum Protokolle und Zeugenaussagen — ebenfalls Bruchstücke — und unter den Beständen der ehemaligen Bernhardinerbibliothek fand sich sogar ein Auszug aus einem (heute nicht mehr vorhandenen!) Schöffenbuch über Inquisitionsverhandlungen zu Beginn des siebzehnten Jahrhunderts „Cultus deorum" betitelt! Für die Kirche mögen ja diese Prozesse auch von größtem Interesse gewesen sein, spielen sie doch in einer Zeit, in der die Inquisition noch auf Antrag der geistlichen Behörde durchgeführt wurde. — Sind es, wie gesagt, auch nur Bruchstücke, so geben sie doch ein Bild von der Finsternis und dem Verfall jenes Zeitalters. Lesen wir nur einige dieser Fragmente, Aussagen, die von Zeugen vorgebracht wurden!

> ... Die Angeklagte hat sich bei meinem Herannahen (des Zeugen!) in eine Krähe verwandelt. Sie ist zweifellos eine Hexe. . .!
>
> ... Die Beklagte hat sich unter der Baumrinde versteckt, sie steht also mit dem Teufel in Verbindung ...

In einem Protokoll heißt es, daß die Hexe den Teufel in einer Schachtel verborgen halte. Sie sei ein Werkzeug des Teufels, stehe mit ihm in fleischlicher Beziehung und tue Schaden sowohl Menschen wie Tieren an. — Fast sämtliche Inculpaten enden auf dem Scheiterhaufen. —

Drei größere Prozesse erwähnt Malewski und zwar den ältesten aus dem Jahre 1630, den zweiten von 1657 und schließlich den letzten aus dem Jahre 1670. Im ersten handelt es sich um die Aburteilung zweier Hexen, nämlich Mutter und Tochter, die sich beide vor dem Richter zum Bündnis mit dem Teufel bekennen. Merkwürdigerweise haben beide ihren eigenen Teufel und zwar die Mutter den „Wagliszek" (Kohlenstückchen!), die Tochter den „Słomka" (Strohhälmchen!).

Hier nur ein Ausschnitt aus dem dramatischen Verlauf der Verhandlung. Verhör in der Folterkammer:

> ... Die Hexe Czapczanka gesteht in torturis nach dem ersten Anziehen der Stränge: Er (der Teufel „Strohhälmchen") befahl mir, mich von Gott loszusagen, wonach ich eine große Dame sein würde, und als ich die Worte aussprach: Jesus, Maria, wie sollte ich mich von Gott lossagen?; da warf er sich auf mich und verbot mir, so zu sprechen, überhaupt weder Gott noch die Jungfrau zu erwähnen und er sprach: Reiß dir den Kopf ab! Ich erlaubte auch gleich, daß ...

Der Rest fehlt! (Das betreffende Blatt des Aktenstücks ist stark beschädigt.) Auch die Mutter wird auf die Folter gespannt und auch sie legt ein volles „Geständnis" ab. Erwähnt sei hier gleich, daß die meisten Verklagten sich schon beim ersten Anziehen der Schrauben oder Stränge zur Schuld bekannten, um wenigstens den weiteren Torturen zu entgehen. (Beim zweiten Anziehen der Stränge traten die Knochen aus den Gelenken!) —

Das zweite Aktenstück behandelt die Klage eines Bromberger Bäckermeisters gegen eine „Frau Stadtschreiber". Diese hat angeblich dessen Frau verhext und nun soll die „pani pisarzowa" die Kranke entzaubern oder selbst als Hexe verbrannt werden. Die Frau Stadtschreiber ist schlau und es gelingt ihr, die Schuld auf eine andere zu schieben. Stracks wird die neue „Hexe" an das Krankenlager gerufen und soll hier ihre Kunst unter Beweis stellen. Die Ahnungslose beteuert ihre Unschuld, kann natürlich nicht helfen und wird am folgenden Tag auf die Folterbank geschleppt. Schreckliche Szenen folgen. Das Ende ich wie üblich: die Hexe „verendet"! (zdechła!) —

Einen weniger häßlichen Abschluß findet der Prozeß gegen einen Bromberger Bäckermeister, der sich eines unsauberen Mittels bedient, um Kunden in seinen Laden zu locken. — Drei Kumpane treffen sich auf der Straße und da erzählt der eine, daß der Bäcker Bialy eine Frau bewogen habe, ihm die Knochen von Hingerichteten auf dem Galgenberg (heute der Platz vor der Diakonissenanstalt!) zu sammeln. Die Frau tat es und der Bäcker habe dann die Knochen zerstampft, mit Wasser vermengt und in Roggen- und Weizenbrote getan. Das sei ein gutes Mittel, die Leute zu behexen und das Geschäft zu heben.

„Pst", sagt der andere, „die Sache riecht brenzlich!" (wörtlich: nach dem Scheiterhaufen!) und sie gehen auseinander.

Bald darauf weiß es die halbe Stadt, die sich vor Ekel schüttelt und den Bäcker an den Galgen haben will. Das Bäckerchen versteht sich aber herauszureden, die Innung hilft wohl auch mit, und die ganze Sache endet mit einer empfindlichen Geldbuße. So geschehen im Jahre 1670!

Interessant ist auch ein Prozeß gegen die Frau eines Chirurgen, die ihren Mann verhext und dann getötet haben soll. Doch es würde zu weit führen, alle diese Prozesse anzuführen oder inhaltlich wiederzugeben. Erwähnt sei nur noch, daß Hexen sowohl hingerichtet, als auch auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurden. Letzteres fand wahrscheinlich auf dem Platz vor dem Rathaus statt. Zur Warnung der Gottlosen — ein Schauspiel den Gerechten! K.

---

[1]) Noch heute gehen unterirdische Gänge unter dem Markt in verschiedenen Richtungen.

[2]) Veröffentlicht im „Przegląd Bydgoski" (Zeitschrift für Kunst und Wissenschaft) Nr. 1/2, Jahrgang 4.

Wirtschaftliche Rundschau.

Neue Umwälzungen im Filmwesen?

Vormarsch des Farbtonfilms.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Es ist noch in frischer Erinnerung, eine wie gewaltige Umwälzung sich in der Filmwirtschaft aller Welt vollzog, als der Tonfilm in schnellem Siegeszug den stummen Film verdrängte. Diese Entwicklung geschah um das Jahr 1930. Während in Deutschland im Jahre 1929 5044 Stummfilmtheater vorhanden waren, dagegen nur 233 Tonfilmtheater, waren es 1931 2751 Stummfilm-, 2320 Tonfilmtheater. 1935 gab es in Deutschland unter 4782 Filmbühnen nur noch 2 Stummfilmtheater. Die Umstellung erforderte einen erheblichen Kostenaufwand. Dieser läßt sich einigermaßen überschlagen, wenn man in Betracht zieht, daß die Zahl der Plätze in den deutschen Filmtheatern ziemlich unverändert etwa 1,8 Mill. beträgt, der Investititonswert, auf den einzelnen Platz berechnet, aber von 98 Mk. 1928 auf 144 Mk. 1931, und 225 Mk. 1935 gestiegen ist. Der außerordentlichen Erhöhung des Anlagewertes der Theater hat die Gestaltung der Einnahmen nicht entsprochen. Als Bruttoeinnahmen sämtlicher deutscher Filmtheater wurden angegeben (Mill. RM.):

1929	1932	1933	1934	1935 (geschätzt)
275	176	178	210	225

Dagegen hat sich der Kostenaufwand der Filmtheater ganz erheblich erhöht. 9 Prozent der Bruttoeinnahmen sind als Vergnügungssteuer abzuliefern, 30 Prozent fallen auf die Filmleihgebühren, 11 Prozent auf Miete, 9 Prozent auf Reklame, 13½ Prozent auf Personalunkosten. Nach Abzug der übrigen Unkosten und sonstigen Steuern mag ein Betriebsüberschuß von 20 Prozent übrig bleiben, aus dem das für 1935 auf 408 Mill. RM. geschätzte Anlagekapital der Theater zu verzinsen und zu amortisieren ist. Nun ist allerdings nicht zu übersehen, daß die Wirtschaftskrise einen wesentlichen Anteil an der schwierigen Lage der Filmtheater gehabt hat. Wenn die Besucherzahl von 1929 bis 1932 von 352 Mill. Köpfen auf 238 Mill. Köpfe absank, so drückt sich darin gewiß nicht ein ungenügendes Interesse des Publikums an der Einführung des Tonfilms, sondern wesentlich die außerordentliche Notlage breitester Besucherschichten aus, denen der Besuch des Filmtheaters zu einer unerschwinglichen Luxusausgabe wurde. Mit der Besserung der Wirtschaftslage seit 1933 hat auch ein neues Anwachsen der Besucherzahl eingesetzt, die im Jahre 1935 bereits wieder 300 Mill. überschritten hat. Ferner hat die nationalsozialistische Staatsführung wesentliche Aufbauhilfe durch organische Regelung der Eintrittspreise und Beeinflussung der Programmgestaltung (Beseitigung des „Zweischlager"programms) geleistet. Dem billigen Kultur-, Lehr- und Werbefilm konnte dadurch an Stelle des teueren Spielfilms eine erhöhte Berücksichtigung zuteil werden. Nur dadurch ist der völlige Zusammenbruch vieler Filmtheater vermieden worden.

Der Übergang zum Tonfilm wirkte auch auf die Filmproduktion keineswegs im Sinne einer Ausdehnung des Geschäfts und einer Verbesserung der Wirtschaftlichkeit. Während 1928 in den Vereinigten Staaten 686, in Deutschland 224 lange Spielfilme produziert wurden, sank die Erzeugung bis 1934 auf 129 Filme in Deutschland, 480 Filme in den Vereinigten Staaten. Hängt dieser Rückgang auch zu einem großen Teil mit der Zuspitzung der Weltwirtschaftskrise zusammen, so doch zweifellos ebensosehr mit den durch die Vertonung der Filme erwachsenden Mehrkosten, und dem durch die Wiedergabe der Sprache im Film hervorgerufenen Bedürfnis nach Filmdarbietungen in der Landessprache. Während die durchschnittlichen Kosten eines stummen Spielfilms auf etwa 200 000 Mark berechnet werden, erreichen diejenigen eines Tonfilms zurzeit etwa 500 000 Mark. Es ist kein Wunder, daß unter diesen Umständen z. B. in Deutschland die Zahl der Produktionsfirmen von 1929 bis 1934 von 83 auf 49, die Zahl der Verleihfirmen von 41 auf 22 zurückgegangen ist. Dem Rückgang der deutschen und amerikanischen Filmproduktion, die bis 1930 die überwiegende internationale Bedeutung hatten, steht ein entsprechender Aufstieg der Produktion anderer Länder gegenüber.

	England	Frankreich	Italien	Tschechoslowakei	Schweden	Polen
1928	91	94	27	15	8	8
1934	194	126	36	39	20	12

Dem entspricht eine Erschwerung des Auslandabsatzes von Filmen, der am stärksten Deutschland und Amerika trifft, die auf diesem Gebiet am meisten zu verlieren hatten.

Noch sind die schmerzlichen wirtschaftlichen Erfahrungen mit der Einführung des Tonfilms nicht überwunden, und die damit verbundenen hohen Investitionen bei weitem nicht getilgt. Aber der technische Fortschritt läßt sich nicht hemmen. Der Wunschtraum des Publikums, an Stelle des schwarz-weißen, sich bewegenden und sprechenden Flächenbildes auf der Leinwand Plastik und Farbe zu sehen, scheint hinsichtlich der Farbigkeit des Filmbildes nunmehr vor der Verwirklichung zu stehen. Das Problem der Farbenphotographie und des Farbenfilms ist technisch gelöst. Nicht weniger als 2000 Patente sind bisher in allen Ländern der Erde für Farbfilme und damit zusammenhängende Erfindungen erteilt. An der praktischen Auswertung der in ihnen zum Ausdruck kommenden Gedanken arbeitet in den Staaten von Amerika die Technicolour Corporation bereits seit 1925, die nicht weniger als 800 dieser Patente besitzen soll. Deutsche und französische Kräfte vereinigen sich andererseits in der Opticolor A. A. (Sitz: Glarus in der Schweiz), um auf einem anderen technischen Wege zum Ziele zu kommen, und durch eine Zusammenfassung der freien Patente frühzeitig einem amerikanischen Monopol den Weg zu verlegen. Sowohl in Amerika als in Europa sind bereits farbige Tonfilme öffentlich gezeigt worden, und haben berechtigtes Aufsehen erregt und Anerkennung gefunden. Während das in Amerika zur Anwendung gelangende System die in den drei Grundfarben aufgenommenen drei Farbbilder auf ein Positiv dreischichtig kopiert, erzielt das Verfahren der Opticolor A. G. (Berthon-Siemens-Farbfilmverfahren) die Farbigkeit des Filmbildes bei der Projektion durch Einschaltung eines dreifarbigen Filters in den Lichtkegel.

Bei dem ersteren Verfahren müssen völlig neugestaltete Aufnahmeapparaturen und eine sehr schwierige und kostspielige Kopiertechnik zur Anwendung gelangen, bei dem letzteren Verfahren liegt die Schwierigkeit in der Herstellung eines besonders gearteten Rohfilms, eines besonderen Entwicklungsverfahrens, und in der Konstruktion des Objektivs am Projektionsapparat. Beiden Verfahren gemeinsam ist die erhebliche Verstärkung der Projektionslichtstärke (beim Berthon-Siemens-Verfahren auf das 12fache). Infolgedessen muß sowohl die Herstellung der Farbtonfilme erheblich kostspieliger sein, als diejenige der schwarz-weißen Tonfilme, als auch die Filmvorführnugen in den Theatern erheblich verteuert werden, und zwar mit Rücksicht einerseits auf aufzunehmende Neuinvestitionen, andererseits auf erhöhte Leihgebühren.

Nach amerikanischen Berechnungen erfordert die Verwendung der Technicolour-Farbkopien eine Erhöhung der Leihgebühren um etwa 30—40 Prozent. Eine deutsche Berechnung die Kosten der Umstellung auf Optikolor-Farbkopien ergibt zunächst etwa 20 Mill. Mark für Neuinvestitionen in den Theatern, dagegen für den Verleih nur eine Verteuerung um 10—15 Prozent.

Die Filmproduktion vermag die ihr erwachsenden Neuinvestitionen und Betriebsverteuerungen nur zu finanzieren, wenn sie auf den entsprechenden Absatz ihrer verteuerten Produkte rechnen kann. Daher spitzt sich das Problem der Einführung des Farbfilms durchaus auf die Frage zu, ob und wie die Filmtheater mit der zu erwartenden erheblichen Mehrbelastung zurechtkommen können. Und zwar handelt es sich hier nicht darum, ob in den wenigen Großstädten das eine oder andere Luxustheater bei einem besonders zahlungskräftigen Publikum mit einem dem Seltenheitswert entsprechenden erhöhten Eintrittspreis volle Häuser zu erzielen vermag, sondern darum, ob eine genügend breite Schicht mittlerer Filmtheater den Übergang zum Farbtonfilm wagen darf, ohne die Wirtschaftlichkeit der Betriebe zu zerstören.

Hierüber gibt es einige vor kurzem vom deutschen Konjunktur-Forschungsinstitut veröffentlichte aufschlußreiche Zahlen. Im ersten Vierteljahr 1933 bewegte sich der durchschnittliche Eintrittspreis je Person in den deutschen Filmtheatern zwischen 0,67 und 0,74 Mark, im ersten Vierteljahr 1936 zwischen 0,72 und 0,78 Mark. Gleichzeitig nahm die Zahl der Besucher um 34 Prozent zu. Dies hatte eine Steigerung der Bruttoeinnahmen um 42 Prozent zur Folge. Eine wesentliche Erhöhung der Eintrittspreise dürfte hiernach keineswegs eine entsprechende Erhöhung der Bruttoeinnahmen nach sich ziehen. Diese kann sich vielmehr nur aus einer weiteren Steigerung der Besucherziffern ergeben. Eine solche hängt aber mehr als von der technischen Höhe des Gebotenen vom Stofflichen, und noch mehr von der Entwicklung der wirtschaftlichen Lage der breiten Massen der Bevölkerung ab. Darin liegt ein Umstellungsrisiko besonderer Art, dessen Übernahme um so vorsichtiger abgewogen werden dürfte, als die Rückschläge des jähen Übergangs zum Tonfilm unvergessen, und vielfach auch noch nicht überwunden sind.

Daher darf wohl die Voraussage gewagt werden, daß der Vormarsch des Farbfilms sich zeitlich und räumlich weit langsamer und behutsamer vollziehen wird, als der Siegeszug des Tonfilms.

Der Dollar als Rückhalt des Währungsabkommens.

Newyork, 15. Oktober. (Eigene Meldung.) In Washington wurde am Mittwoch bekannt, daß der Dollar, gestützt auf eine Reserve von 10 985 Millionen, den Rückhalt des neuen Abkommens zwischen den Vereinigten Staaten, England und Frankreich, betreffend den freien Goldaustausch zwischen dem Stabilisierungsfonds dieser Länder bilden solle. Das Schatzamt, das die technischen Einzelheiten des neuen Abkommens ausarbeite, erklärte, daß der Goldverkaufspreis nur von den Vereinigten Staaten bekanntgegeben werde. Frankreich und England würden ihre Verkaufspreise geheim halten.

Wenn USA von England oder Frankreich Gold kaufen sollten, würde der Goldpreis durch private Verhandlungen festgesetzt werden.

*

Preisgestaltung nach der Frankabwertung.

Paris, 15. Oktober. (Eigene Meldung.) Die erste Übersicht über Großhandels-Richtziffern liegt vor, die die Auswirkungen der Abwertung auf die Preisgestaltung erkennen läßt, die sich zwischen dem 26. September und 5. Oktober vollzogen hat. Es wird festgestellt, daß die Großhandels-Richtziffer um 8 vom Hundert gestiegen ist, die Großhandels-Richtziffer für Einfuhrerzeugnisse um 12 vom Hundert, für die einheimischen Erzeugnisse um 6 vom Hundert, für Industriematerialien um 10 vom Hundert und die für Lebensmittel um 6 vom Hundert.

„Keine Veranlassung, die polnische Währungspolitik zu ändern."

Unter dem Vorsitz von Wladyslaw Burek fand am 15. d. M. eine Sitzung des Rats der Bank Polski statt. Es wurde die währungspolitische Lage eingehend erörtert. Daraufhin stellte der Rat einstimmig fest, daß die in den letzten Wochen von manchen Ländern eingeführten Währungsänderungen keine Veranlassung geben, die polnische Währungspolitik zu ändern.

*

Die Bank von Frankreich hat mit sofortiger Wirkung zum dritten Mal ihren Diskont herabgesetzt und zwar diesmal von 2½ auf 2 Prozent. Diese Senkung liegt auf der Linie der von Frankreich angestrebten Verbilligung der Kapital- und Geldmarktsätze. Es handelt sich vor allem darum, der öffentlichen Hand das erforderliche Geld billig zu beschaffen, das für Arbeitsbeschaffungsaktion und für andere Zwecke benötigt wird. Diese Mittel sollen teils durch neue Schatzscheine, teils durch neue Anleihen aufgebracht werden.

Der Stand der Zuckerrüben in Polen.

Die Witterungsverhältnisse der letzten Wochen haben sich auf die Entwicklung der Zuckerrübenpflanzungen in Polen ungünstig ausgewirkt. Der Zuckergehalt der Rüben ist im allgemeinen geringer als in den Vorjahren. Auf die Entwicklung haben auch in einzelnen Gegenden die Rübenwanze sowie eine Blattkrankheit sich ungünstig ausgewirkt. Letztere hat auch den Futterwert der Zuckerrübenblätter, die vergilbt und verwelkt sind, stark herabgesetzt. In den westpolnischen Gebieten wird ein Hektarertrag von etwa 233 Doppelzentner erwartet gegenüber 214 Doppelzentner im Vorjahre. Das Durchschnittsgewicht wurde mit 459,6 Gramm, der Blätter mit 334,9 Gramm und der Zuckergehalt mit 85,46 Gramm errechnet. Die in den westpolnischen Zuckerfabriken vorgenommenen Analysen ergaben einen durchschnittlichen Zuckergehalt von 18,47 Prozent. In den westpolnischen Zuckerfabriken dürfte die Zuckerkampagne erst in der nächsten Woche beginnen, während in den Zentral- und Ostwojewodschaften bereits Anfang dieses Monats mit der Verarbeitung der Zuckerrüben in den Zuckerfabriken begonnen wurde.

Bildung einer Ausfuhrorganisation der Lokomotiv- und Waggonfabriken in Polen. In Warschau fand eine Sitzung der Vertreter der polnischen Lokomotiv- und Waggonfabriken statt, in der gemeinsame Richtlinien für die Werbung und Preisanstellung für Auslandlieferungen besprochen wurden. Es wurde geschlossen, den Satzungsentwurf für eine Ausfuhrorganisation auszuarbeiten. Die Organisation soll die Regelung sämtlicher mit der Ausfuhr von rollendem Eisenbahnmaterial zusammenhängenden Fragen lösen. Es besteht die Absicht, diese Organisation bereits in der nächsten Zeit ins Leben treten zu lassen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 16. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 15. Oktober. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,45, 89,63 — 89,27, Belgrad —, Berlin —,—, 212,78 — 211,94, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 284,60, 285,30 — 283,90, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 116,25, 116,54 — 115,96, London 26,03, 26,10 — 25,96, Newyork —, 5,32⅜ — 5,29⅞, Oslo —,—, 130,98 — 130,32, Paris 24,76, 24,82 — 24,70, Prag 18,80, 18,85 — 18,75, Riga —, Sofia —, Stockholm —,—, 134,48 — 133,82, Schweiz 122,25, 122,55 — 121,95, Helsingfors —,—, 11,51 — 11,45, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien —,—, 28,10 — 27,90.

Berlin, 15. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,488—2,492, London 12,175—12,205, Holland 132,95—133,21, Norwegen 61,19 bis 61,31, Schweden 62,78—62,90, Belgien 41,89—41,97, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 11,59—11,61, Schweiz 57,19—57,31, Prag 8,761 bis 8,779, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,28½ Zl., dto. kl. Scheine 5,27½ Zl., Kanada —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 25,94 Zl., 100 Schweizer Frank 121,75 Zl., 100 französische Frank 24,68 Zl., 100 deutsche Reichsmark 112,00, in Gold —,— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 15,80 Zl., 100 österreich. Schillinge 89,00 Zl., holländischer Gulden 283,60 Zl., belgisch Belgas 89,20 Zl., ital. Lire 24,40 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 15. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	27.25—27.50	Leinsamen	39.00—42.00
Roggen, ges., trocken	18.75	blauer Mohn	62.00—65.00
Braugerste	25.00—26.00	gelbe Lupinen	—.—
Gerste 700-715 g/l.	22.75—23.50	blaue Lupinen	—.—
Gerste 667-676 g/l.	21.75—22.00	Seradella	—.—
Gerste 630-640 g/l.	21.25—21.50	Rotklee, roh	—.—
Hafer 450-470 g/l.	17.50—18.00	Inkarnatklee	—.—
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	28.50—28.75	Rotklee, roh, 95-97%, gereinigt	—.—
Roggenmehl I 0-50%	28.00—28.25	Fabrikkartoff. p. kg%	15 gr
" 0-65%	26.50—27.00	Senf	31.00—34.00
Roggenmehl II 50-65%	18.50—19.00	Viktoriaerbsen	21.00—24.00
Rogg.-Nachm. 65%	16.00—16.50	Folgererbsen	24.00—26.00
Weizenmehl I A 0-20%	44.25—45.25	Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
" A 0-45%	43.25—43 75	Peluschken	—.—
" B 0-55%	41.75—42.25	Wicken	—.—
" C 0-60%	41.25—41.75	Weizenstroh, lose	1.75—2.00
" D 0-65%	40.25—40.75	Weizenstroh, gepr.	2.25—2.50
" II A 20-55%	39.25—39.75	Roggenstroh, lose	1.85—2.10
" B 20-65%	38.50—39.00	Roggenstroh, gepr.	2.60—2.85
" D 45-65%	35.00—36.00	Haferstroh, lose	2.10—2.35
" F 55-65%	31.00—32.00	Haferstroh, gepreßt	2.60—2.85
" G 60-65%	—.—	Gerstenstroh, lose	1.75—2.00
" III A 65-70%	22.00—23.00	Gerstenstroh, gepr.	2.25—2.50
" B 70-75%	18.50—19.50	Heu, lose	4.00—4.50
Roggenkleie	13.75—14.00	Heu, gepreßt	4.65—5.15
Weizenkleie, mittelg.	13.50—14.25	Netzeheu lose	4.90—5.40
Weizenkleie (grob)	14.50—15.00	Netzeheu, gepreßt	5.90—6.40
Gerstenkleie	14.25—15.50	Leinkuchen	21.25—21.50
Winterraps	40.00—41.00	Rapskuchen	17.25—17.50
Rübsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	—.—
		Speisekartoffeln	2.40—2.80

Gesamttendenz: beständig. Umsätze 3356,3 to, davon 832 to Roggen, 481 to Weizen, 297 to Gerste, 45 to Hafer.

Gelbfleischige Speisekartoffeln über Notiz.

Warschau, 15. Oktober. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 28,00—28,50, Sammelweizen 27,50—28,00, Roggen I 19,50—19,75, Roggen II 19,25—19,50, Einheitshafer 17,75—18,25, Sammelhafer 17,25—17,75, Braugerste 26,75—27,75, Mahlgerste 23,50—24,00, Grützgerste 22,00—22,25, Speisefelderbsen 19,00 bis 20,00, Viktoriaerbsen 27,00—29,00, Wicken 19,50—20,50, Peluschken 21,00—22,00, dopp. ger. Seradella —,—, blaue Lupinen 9,00—9,50, gelbe Lupinen 13,00—13,50, Winterraps 41,50—42,50, Winterrübsen 40,00—41,00, Sommerrübsen —,—, Leinsamen 35,50—36,50, roh. Rotklee ohne dicke Flachsseide 80—100, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110—120, roher Weißklee 95—115, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 130—145, blauer Mohn 67,00—69,00, Weizenmehl I A 0-20% 44,50—45,50, A 0-45% 42,50—44,50, B 0-55% 41,50—42,50, C 0-60% 40,50—41,50, D 0-65% 39,50—40,50, II A 20-55% 38,50—39,50, B 20-65% 36,50—38,50, D 45-65% 33,50—34,50, F 55-65% 32,50—33,50, G 60-65% 31,50—32,50, Roggen-Auszugmehl 0-30% 29,50—30,50, Roggenmehl I 0-50% 29,50—30,50, 0-65% 28,50—29,50, II 50-65% 24,00—24,50, Roggenschrotmehl 0-95% 24,00—24,50, Roggenschrot-Nachmehl 65% 17,00—17,50, grobe Weizenkleie 14,00—14,50, mittelgr. 13,00—13,50, fein 13,00—13,50, Roggenkleie 12,75—13,25, Leinkuchen 20,50 bis 21,00, Rapskuchen 16,50—17,00, Sonnenblumenkuchen —,—, Soja-Schrot —,—, Speisekartoffeln 4,00—4,50.

Umsätze 2761 to, davon 722 to Roggen. Tendenz: beständig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 16. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	170 to	19.25—19.50	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Hafer	— to	—.—	Braugerste	15 to	25.60
Stand.-Weizen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	19.00—19.25	Weizenkleie, mittelg.	13.25—13.75
Standardweizen	27.00—27.50	Weizenkleie, grob	14.75—15.25
a) Braugerste	25.00—26.00	Gerstenkleie	15.00—16.00
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	40.00—42.00
c) Gerste 661 667 g/l.	22.75—23.25	Rübsen	38.00—40.00
d) " 643-669 g/l.	22.50—22.75	blauer Mohn	60.00—65.00
e) " 620,5-626,5 g/l.	21.75—22.00	Senf	31.00—33.00
Hafer	17.25—18.00	Leinsamen	37.00—39.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—	Peluschken	21.50—22.50
Roggenm. I 0-50%	30.75—31.25	Wicken	19.50—20.50
" I 0-65%	29.25—29.75	Seradella	—.—
Roggenm. II 50-65%	24.25—25.00	Felderbsen	19.00—20.00
Roggennachmehl 0-95%	24.00—24.75	Viktoriaerbsen	21.00—26.00
über 65%	23.00—24.00	Folgererbsen	21.00—24.00
Weiz.-Ausz. I 0-20%	44.00—45.50	blaue Lupinen	9.50—10.50
Weizenm. I A 0-45%	43.00—43.50	gelbe Lupinen	12.50—13.50
I B 0-55%	42.25—42.75	Gelbklee, enthülst	—.—
" I C 0-60%	41.50—42.00	Weißklee, unger.	105.00—125.00
" I D 0-65%	40.75—41 25	Rotklee, unger.	100.00—120.00
" II A 20-55%	37.00—38.00	Rotklee, gereinigt	—.—
" II B 20-65%	36.50—37.50	Speisekartoffeln Pom.	3.00—3.50
" II C 45-55%	35.50—36.50	Speisekartoffeln n. Not.	2.75—3.25
" II D 45-65%	34.75—35.75	Fabrikkartoff. p. kg%	fr. Fbr. 15 gr
" II E 55-60%	33.50—34.50	Kartoffelflocken	14.50—15.25
" II F 55-65%	30.50—31.00	Leinkuchen	21.50—22.00
" II G 60-65%	29.50—30.00	Rapskuchen	17.50—18.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	32.50—33.00	Sonnenblumenkuch. 42-45%	20.50—21.50
Roggenkleie	13.25—13.75	Kokoskuchen	—.—
Weizenkleie, fein	13.75—14.25	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	2.50—2.75
		Netzeheu, lose	3.50—4.50

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen und Weizenmehl stetig, **Roggen, Gersten, Hafer und Roggenmehl ruhig.** Transaktionen **zu anderen Bedingungen:**

Roggen	513 to	Speisekartoffel.	225 to	Hafer	169 to
Weizen	187 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	46 to
Braugerste	22 to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	386 to	blauer Mohn	6 to	Sonnenblumenschrot	— to
b) Winter- "	to	Senf	— to	Buchweizen	— to
c) Sammel- "	to	Gerstenkleie	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	133 to	Seradella	— to	Rübsen	— to
Weizenmehl	83 to	Trockenschnitzel	60 to	Wicken	22 to
Viktoriaerbsen	44 to	Mais	— to	Pferdebohnen	— to
Felderbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	Leinsamen	5 to
Folger-Erbsen	10 to	Rapskuchen	— to	Gemenge	18 to
Roggenkleie	125 to	Leinkuchen	5 to	Kuchenschrot	— to
Weizenkleie	45 to	Weiß-Klee	— to		

Gesamtangebot 2387 to.

Gelbfleischige Speisekartoffeln über Notiz.

Butternotierungen. Warschau, den 15. Oktober. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Zloty: Prima Tafelbutter in Einzelpackung 2,80, ohne Packung 2,70, Dessertbutter 2,40, gesalzene Molkereibutter 2,40, Landbutter 2,10. Im Einzelhandel werden 10—15% Aufschlag berechnet.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 15. Oktober. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen —,—, junge Mastochsen 65—67, ältere, fette Ochsen 58—63, ältere, gefütt. Ochsen 49—50; fleischige Kühe —,—, abgemolkene Kühe jeden Alters 58—60; junge fleischige Bullen —,—; fleischige Kälber —,—, junge, genährte Kälber 75—85; kongreßpolnische Kälber —,—; junge Schafböcke u. Mutterschafe —,—; Speckschweine von über 150 kg 92—105, von 130—150 kg 85—92, **fleischige Schweine über 110 kg 80—85, von 80—100 kg 77—80.**